

Herforder Zeitung

für Stadt

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.



und Land

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einpaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deynhäusen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 124

Herford, Freitag, den 29. Mai

1914

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Tages-Uebersicht.

28. Mai.

Die Kaiserparaden der Potsdamer und Berliner Garnison wurden plötzlich abgefragt.

Auf dem durch einen Gewittersturm nach Rußland verschlagenen Militär-Doppeldeder befanden sich Hauptmann Schmeeger und Oberleutnant Paul aus Graudenz. Die Offiziere werden noch in Rußland festgehalten.

In Hamburg wurde das Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten eröffnet.

Im Kieler Festungsprozeß, dem Nachspiel zum Kieler Werstprozeß, wurden sämtliche Angeklagten bis auf einen schuldig gesprochen und je nach der Schwere ihrer Straftat mit Zuchthaus, Gefängnis oder hohen Geldstrafen verurteilt.

Es verlautet, daß die südamerikanische Republik San Salvador bereit sei, Mexiko gegen die Vereinigten Staaten zu unterstützen.

Antonio Maura, der Sohn des früheren spanischen Ministerpräsidenten, vergriff sich an dem radikalen Abgeordneten Soriano tödlich, weil dieser den Vater Mauras Feigling genannt hatte.

Unter großer Beteiligung fand in Budapest die Beiehung Franz Rosuths statt.

In Lyon wurde ein geisteskranker Zimmermaler verhaftet, der in dem Verdacht stand, gegen den Präsidenten Poincaré ein Attentat geplant zu haben. Bei einer Hausdurchsuchung in seiner Wohnung wurden drei Bomben aufgefunden.

Stimmung der Berliner Börse.

27. Mai. Die Börse verkehrte nach lebhafter Eröffnung in matter Tendenz. Hatte man anfänglich eine große Zahl von Kursaufbesserungen beobachten können, so gingen diese im späteren Verlauf wieder verloren und am Schluß überwogen die niedrigeren Notierungen. Montanwerte blühten meist $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Prozent ein, nur wenige Werte konnten noch $\frac{1}{2}$ —1 Prozent anziehen. Während Eisenbahnaktien noch zum großen Teil sich erholen konnten, herrschte am Markt der Schiffahrtswerte ein starkes Angebot, sodaß diese Papiere meist 1 Prozent und mehr verloren. 3prozentige Reichsanleihe und Konfols verloren 10 Pfennig im Preis. Am Kassamarkt war keine einheitliche Haltung zu beobachten. Tägliches Geld stellte sich auf 2— $\frac{1}{2}$ Prozent und war stark angeboten. Der Privatskonten hielt sich mit $\frac{3}{4}$ Prozent auf dem bisherigen Stand.

Grenzgängerei.

Innerhalb eines durch hohe Zollschranken abgeschlossenen Gebietes gewöhnt sich schließlich die Bevölkerung an die dadurch geschaffenen besonderen Lebensbedingungen. Vor allem paßt sich der Geldwert den durch den Zoll erhöhten Warenpreisen an. Es ist ja eine bekannte Erscheinung, daß das Geld sehr verschiedene Kaufkraft haben kann. Auf die Einführung von Zöllen müssen deshalb notwendigerweise nach den Warenpreiserhöhungen auch die Erhöhungen der Löhne und Gehälter folgen und so stellt sich der durch den Zoll ursprünglich gestörte Gleichgewichtszustand innerhalb eines Wirtschaftsgebietes wieder her. So würde schließlich für das Wirtschaftsleben innerhalb der Grenzen eines einzelnen Staates der Zoll so gut wie nichts bedeuten. Der Geldwert ist eben immer nur ein Symbol für vorhandene Arbeits- und Warenwerte. Der Geldwert bestimmt sich immer erst nach der Höhe von Konsum und Produktion, nach den Verhältnissen des tatsächlichen Austausches, für den das Geld nur die Vermittlerrolle spielt. Außer dem Geizhals will ja niemand das Geld um des Geldes willen besitzen, sondern nur um der Möglichkeiten willen, die der Geldbesitz eröffnet, zu wirklichen Gebrauchs- und Genusswerten zu kommen. Die Nationalökonomie kennt daher schon seit langer Zeit den Vorschlag, statt des gemünzten Geldes ein beliebiges anderes Symbol für die Vermittlung des Waren- und Geldaustausches einzuführen. Ein Staat, der ganz auf sich angewiesen wäre, wie dichtes geschlossener Handelsstaat, könnte in der Tatkraft seiner Autorität auch irgend eine andere Substanz als unser Münz-

metall zum Wertvermittler machen, soweit nur die Bedingung erfüllt wäre, daß die Nachahmung möglichst ausgeschlossen bliebe.

Aber isoliert ist in Wirklichkeit eben doch kein Staat. Und deshalb kann auch die vollkommenste Anpassung seiner Bevölkerung an ein vorhandenes Zollsystem nicht alle wirtschaftlichen Folgen desselben überwinden. Das zeigt sich besonders deutlich an den Zollgrenzen. Es verdient deshalb Beachtung, was von wirtschaftlichen Vorgängen gerade an unseren Grenzen bekannt wird, wo das Wirtschaftssystem unseres Staates mit dem der Nachbarstaaten zusammentrifft. Da ist vor allem die Beobachtung wichtig, daß jede Verringerung der Kaufkraft unseres Geldes, mag sie auch innerhalb der deutschen Grenzen durch Lohn- und Gehaltserhöhung zum Ausgleich gebracht werden, doch unser Volk als Ganzes den benachbarten Völkern gegenüber in Nachteil bringt, soweit deren Geld noch eine größere Kaufkraft besitzt. Es ist die Tatsache der sogenannten „Grenzgängerei“, durch welche diese Wirkung des Zollsystems sinnfällig illustriert wird. An der schweizer und an der holländischen Grenze beispielsweise können die fremden Arbeiter den deutschen mit Leichtigkeit niederkonkurrieren, wenn sie den kurzen Weg über die Grenze machen, um auf deutschem Boden ihr Geld zu verdienen, das sie dann auf holländischem oder schweizerischem Boden mit so viel größerem Nutzen verwerten können. Es ist ihnen möglich, den deutschen Arbeiter zu unterbieten, und selbst dabei doch noch bessere Geschäfte zu machen als ihre eigenen Landsleute.

Man hat, um diese Schädigungen des eigenen Volkes anzuwenden, den sogenannten „kleinen Grenzverkehr“ eingeführt. Durch ihn wird unserer Grenzbevölkerung gestattet, in kleinen Quantitäten die billigeren Produkte des Auslandes zollfrei einzuführen. So werden beispielsweise in Konstanz oder Böttach sogenannte Brotkarten ausgestellt, auf Grund deren sich die Bewohner da billiges Schweizer Brot über die Grenze hereinholen dürfen. Auch Mehl wurde in steigenden Quantitäten auf diese Weise eingeführt. So kamen auf Konstanz im letzten Jahr über 13 000 Doppelzentner Brot und über 2000 Doppelzentner Mehl, die aus der Schweiz hereinkamen; in Böttach waren es an 6000 Doppelzentner Brot und über 2500 Doppelzentner Mehl. Das sind so große Ziffern, daß man wohl begreift, wie sie den deutschen Bäckereien in Konstanz und Böttach zur empfindlichen Konkurrenz werden. Eine ganze Reihe von Bäckereien sind durch diese Konkurrenz schließlich zu Grunde gegangen. Man sieht also, daß das Ausgleichsmittel des kleinen Grenzverkehrs ein zweischneidiges Schwert ist. Hebt man ihn aber auf, wie das vor einigen Jahren beispielsweise für Emmerich geschah, so tritt eben wieder die ausländische Arbeitskonkurrenz ein. In der kleinen Stadt Emmerich arbeiten nicht weniger als 1500 holländische Arbeiter, die nur eine halbe Stunde über die Grenze zu gehen brauchen. Auch Privatbeamte wohnen in großer Zahl in Holland, während sie in Deutschland arbeiten. Ja selbst die große Zahl der russischen Wanderarbeiter bei uns erklärt sich zum Teil aus den viel billigeren Lebensbedingungen, unter welchen diese in der Heimat das in Deutschland verdiente Geld verzehren können, das einen deutschen Arbeiter auf deutschem Boden unmöglich ernähren würde.

Die Notwendigkeit von Zöllen ist ja im allgemeinen schwer zu bestreiten. Vorgänge wie die dieser Grenzgängerei beweisen aber, daß die gegenseitige Zollabgrenzung doch auch sicher kein Allheilmittel und nicht das letzte Wort der internationalen Wirtschaftspolitik bedeuten kann. Die Anpassung eines Volkes an ein hohes Zollsystem beruht eben auf der Voraussetzung, daß innerhalb seiner Grenzen die damit notwendig verbundene Entwertung des Geldes eine gleichmäßige sei. Wo aber diese Gleichmäßigkeit der Geldwertbildung ausfällt, wie im Verkehr zwischen verschiedenen Staaten, da ist sofort dasjenige Volk in einem materiellen Vorteil, dessen Geld die größte Kaufkraft hat. Bei jeder Weiterbildung unseres Zollsystems und unserer Handelsverträge wird auf dieses Moment Wert zu legen sein.

Neueste Nachrichten.

Der türkische Hintergrund.

Wien, 29. Mai. Es bestätigt sich, daß Esad Pascha und die Aufständischen mit jungtürkischen Kreisen, die den Prinzen Burchan Eddin auf den albanischen Thron bringen wollten, in Verbindung standen. Auch jetzt sind unter den Aufständischen noch jungtürkische Emisäre. Der Entsendung kleiner internationaler Abteilungen aus Skutari nach Durazzo haben nun alle Mächte bis auf England zugestimmt.

In Wien liegt ein italienischer Vorschlag vor, die internationale Kontrollkommission mit größeren Vollmachten zur Organisation des albanischen Staates auszustatten.

Bukarest, 29. Mai. Der hier eingetroffene türkische Minister des Innern, Talaat, erklärt, die Türkei könnte zur Beruhigung der Albanier, als ihrer Glaubensgenossen, durch gütiges Zureden beitragen. Zum albanischen Ministerpräsidenten sei Iszet Pascha die geeignetste Person, da er albanischer Abstammung ist.

Wien, 29. Mai. Die „Wien. Allg. Ztg.“ berichtet offiziös: Nach allen, in den europäischen Zentralen eingetroffenen Nachrichten über die jüngsten Ereignisse in Albanien kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Urheber der Unruhen im jungtürkischen Lager zu suchen sind. Was sich in den letzten Tagen in Durazzo abgespielt hat, ist nichts anderes als die Wiederholung des Putzverjuches, den i. Jt. Bekir Bey in Salona unternommen hat. Die Jungtürken streben eine mohamedanische Herrschaft in Albanien an, um eine Angriffsbasis gegen Griechenland zu besitzen. Die Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei sind durchaus gespannte. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die türkische Flotte eine auffallend rege Tätigkeit entwickelt und daß fortwährend Übungen der türkischen Kriegsflotte stattfinden. In Athen scheint man mit großem politischen Scharfsinn die Situation richtig erfasst zu haben. Man wird wohl jetzt verstehen, weshalb der griechische Ministerpräsident Venizelos kürzlich sagte, wenn Europa Albanien nicht geschaffen hätte, so hätte dies Griechenland tun müssen. In diesem Zusammenhang erklärt sich die entgegenkommende Haltung des griechischen Kabinetts in der epirotischen Frage, da die griechische Regierung ganz richtig die Lage zu beurteilen verstand.

Das umtobene Rumänien.

Bukarest, 29. Mai. Der Besuch des Zaren in Konstantinopel ist endgültig auf den 14. Juni festgesetzt. Der Zar kommt mit seiner ganzen Familie, auch Minister Sazonow kommt nach Bukarest. In politischen Kreisen wird jetzt gesagt, der Besuch werde vielleicht größere Bedeutung haben, als der Bukarester Friede. Rußland will tatsächlich alles versuchen, Rumänien endgültig zu gewinnen. Es wird auch versichert, daß die Meldung zutrifft, wonach Rußland bereit ist, einen Teil Besarabiens an Rumänien zurückzuerstatten. Hier wird übrigens davon gesprochen, daß im Laufe des Sommers der deutsche Kaiser den König Karol in Sinaia besuchen wird. Möglicherweise werde auch Staatssekretär von Jagow den Kaiser begleiten.

Abgefragte Frühjahrspatade.

Potsdam, 29. Mai. Die auf gestern angelegte Frühjahrspatade der Potsdamer Garnison wurde im letzten Augenblick auf Befehl des Kaisers abgefragt. Die Abfrage ist auf das schlechte Wetter zurückzuführen. In Potsdam verlautete auch, daß der Kaiser leicht erkrankt sei. Dagegen wird von anderer Seite erklärt, das Befinden des Kaisers sei ohne Einfluß auf die Abfrage der Patade. Der Kaiser fühle sich vollkommen wohl. Eine Verlegung der Potsdamer Patade auf einen anderen Tag ist ziemlich ausgeschlossen; sie wird also in diesem Jahre ganz ausfallen.

Berlin, 29. Mai. Die für heute angelegte Patade der Garnison Berlin und Vororte findet auf Befehl des Kaisers nicht statt. Ob die anlässlich der Patade angelegten Festlichkeiten ausfallen werden, ist noch unbestimmt.

Politisches Duell.

Chemnitz, 29. Mai. Der Direktor des Ministeriums des Innern, Heint, hat den Führer der nationalliberalen Fraktion, Hettner, zum Duell gefordert. Hettner soll gegen das System Heint allzuschärfe Ausdrücke gebraucht haben.

Genickstarre in der Kasseler Garnison.

Kassel, 29. Mai. Bei der 4. Kompanie des Infanterie-Regiments 167 wurden mehrere verdächtige Erkrankungen an Genickstarre festgestellt. Die Erkrankten wurden dem Garnisonlazarett zugeführt. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, um ein Vordringen der Krankheit zu verhindern.

Die Doppelpraxis Berliner Ärzte.

Berlin, 29. Mai. Wie mitgeteilt wird, haben 392 Ärzte in Groß-Berlin die Mitteilung erhalten, daß sie dem Ehrengericht der Groß-Berliner Ärztekammer angezeigt sind, weil sie an mehreren Sprechstellen Kassen- und Privatpatienten behandeln. Die Anzeige geht aus von der „Vereinigung der Inhaber doppelter Sprechstellen“, die dadurch dem Ehrengericht zeigen wollen, daß doppelte Sprechstellen in Groß-Berlin seit langem von den angesehenen Praktikern und Männern der Wissenschaft abgehalten werden.

Deutsch-französischer

Postanweisungsschwindel.

Paris, 29. Mai. Dem Zusammenwirken deutscher und französischer Polizeibehörden ist es gelungen, den Haupturheber eines großen Schwindels mit Postanweisungen zu ermitteln und dingfest zu machen. Es handelt sich um den 40 Jahre alten, in Köln gebürtigen Bernhard Mohr, der eingekerkert wurde, während der letzten 2 Monate den Betrag von 10 000 Francs in Postanweisungen einkassiert zu haben, die ein mit ihm einverstanden gewesener deutscher Postbeamter ausgereicht hatte. Den Namen dieses Postbeamten gibt er jedoch nicht an.

Die Bombe im Güterzuge.

Wellingborough, 29. Mai. In einem Wagon eines von London hier angekommenen Güterzuges wurde eine Bombe, bestehend aus Pulver und Sprenggelatine mit Eisenbolzen, aufgefunden. Man nimmt an, daß Stimmrechtlerinnen sie dort niedergelegt haben.

Sechs Personen beim Segeln ertrunken.

Petersburg, 29. Mai. Sieben junge Leute der höheren Gesellschaft fuhren auf einer Jagd des akademischen Jachtclubs in den finnischen Meeresbusen hinaus. Die Jagd wurde durch starken Wind auf die Seite gelegt und füllte sich mit Wasser. Die Insassen kammerten sich an die Masten und hielten sich in dieser Lage die ganze Nacht hindurch über Wasser. Am Morgen wurden sechs durch die Flut weggespült, der siebente wurde von Fischern gerettet.

Städtebundtheater.

Strauß geht von der Tatsache aus, daß heute beinahe jede deutsche Mittelstadt ihr eigenes Theater besitzt, in der oft sogar anspruchsvolle Opern aufgeführt werden. Auffassungen, die allerdings meist auch danach sind, so konstatiert ferner, daß es an allen diesen Theatern heute mehr oder minder freisteht. Die Direktoren flagen über schlechten Besuch, über die unerträgliche Konkurrenz der Kinetographentheater, das Publikum beklagt sich schon lange über die schlechten Aufführungen oder bleibt ihnen ganz fern. Das finanzielle Resultat ist unabweisbar zu eraten. Man versteht dabei, wie sehr sich die Zeiten verändert haben. In früheren Jahren, als noch alles mehr oder minder an der Scholle festsitzte, hatte das Publikum der kleinen Stadt, aus deren Mauern es nie oder selten herauskam, keine Vergleichsmöglichkeit und war mit schlechten Aufführungen zufriedener als heute. Daß die Besucher der billigen Plätze schließlich lieber in eine in ihrer Art verhältnismäßig gute Kinetop-Aufführung gehen, anstatt in eine schlechte Aufführung der „Meistersinger“, ist schließlich nicht wunderlich und auch nur zu beklagen“.

Wie ist nun kleinen Theatern die Möglichkeit gegeben, gut vorbereitete Aufführungen herzustellen? Der nachfolgende Vorschlag macht nicht den Anspruch, so wie er gegeben ist, vielleicht sofort ins Praktische übersehbare zu sein, möge aber immerhin als Anregung dienen und soll willig jedem Vorschlag Platz machen, der die Möglichkeit garantiert, eine gute Qualität von Theatervorstellungen herzustellen.

Diese Ausführungen des bekannten Komponisten und Dirigenten enthalten für die Herforder Theaterkommission sehr wichtige Fingerzeige.

Das Schaufenster.

Der Ueberschwang an sittlicher Entrüstung, der allmählich zu einer Art Modestrenge geworden ist, hat den guten Ruf des Schaufensters arg gefährdet. Kästlich auch nicht leugnen, daß hier und da einmal die erforderlichen Schranken überschritten werden, daß vor allem eine segnerle Aufklärung durch das Schaufenster recht unerfrenlich ist, so soll man doch auch die erzieherische Wirkung, die das Schaufenster ausüben kann und tatsächlich ausübt, nicht unterschätzen. Werden die Augen nicht nur mit Sachkenntnis, sondern auch mit liebevollem Verständnis für die Eigenart der Ware, für Farbvertheilung und Linienführung zusammengestellt, so können sie auf die Geschmacksbildung weitester Kreise einen heilsvollen Einfluß ausüben. Genau so gut wie ein trödelhaftes, jahrmärktnähiges Durcheinander der Gegenstände, wie ein ungehobenes Zusammenfügen greller und grellster Farben abstoßend wirkt, kann eine vornehm und zwecklicher gehaltene Schaustellung in dieser Hinsicht veredelnd wirken. Nicht um den geläuterten Geschmack des Gebildeten handelt es sich dabei, er tritt mit selbstlicherem Urtheil an ein Schaufenster heran und läßt sich darin von seinem Dekorateur beeinflussen, wohl aber um die Anschauungen der unteren Schichten und vor allem um die der heranwachsenden Generation. Man soll nicht sagen, daß es im Grunde nur flüchtige Eindrücke sind, die durch spätere wieder verwischt werden. Jeder einzelne von uns weiß, wie tief sich solche Bilder in die kindliche Vorstellungswelt eingraben, und wie schwer es für uns war, etwa über den in unseren Kindheitstagen herrschenden Stil hinwegzukommen. Wichtiger noch als die Geschmacksbildung ist die Belehrung durch das Schaufenster. Schon der Blumenladen bietet dem Erwachsenen die Möglichkeit, Kindern die Bekanntschaft mit den häufigsten Pflanzpflanzen zu vermitteln. VIELLEICHT wäre es angebracht, wenn jene seltenen Blumen wie in den botanischen Gärten auf kleinen Schildern ihren Namen trügen. Mit diesem anspruchsvollen Mittel könnten auch die Kunsthandlungen ihre belehrende Wirkung steigern. Zum Schluß noch ein Wort über einen Vorwurf, den man dem Schaufenster schmeißen mit Recht machen kann. Es wecke die Begehrlichkeit, es steigere das Luxusbedürfnis und erzeuge den Neid. Menschen, für die das zutrifft, werden auch ohne diesen äußeren Anreiz ihr Geld anzulegen wissen; wohl aber kann Kindern gerade vor einem Schaufenster der Begriff des Entzagens klar gemacht werden. Und sehen wir Erwachsenen nicht täglich in den Läden lodende Gegenstände, auf die wir schweren Herzens verzichten müssen?

= Wettereignisse. Während in Mitteleuropa häufiges Wetter, stielweise sogar Frostwetter herrscht, fordert in Nordamerika große Hitze viele Opfer. Seit 1880 hat man dort einen so heißen Mai nicht gehabt. In den Vogeien herrscht starker Schneefall bei einer Temperatur von Null Grad. Der Kamm trägt eine Schneedecke. Auch im Schwarzwald herrscht empfindliche Kälte. Die Fulda, die Werra und die Lahn mit ihren Nebenflüssen führen Hochwasser. Wolkenbrudartige Regen und Föhnwind hat in Gastein bewirkt, daß alle Bäche aus den Ufern getreten sind. Zwei große, über die Ache führende Brücken mußten abgebrochen werden, um eine Stauung des Wassers zu verhindern. Die Elisabeth-Promenade, die von Bad Gastein nach Böckstein führt, ist vollständig zerstört. Der Schaden ist sehr groß. Aus England kommen ebenfalls Berichte über empfindliche Kälte. Der Frost hat in vielen Theilen des Landes großen Ernteschaden angerichtet. Besonders schwer ist der Schaden im Nordosten von Warwickshire, wo ganze Kartoffelfelder und Bohnenanpflanzungen vernichtet wurden. Verschiedene der Kartoffelbauern sind der Ansicht, daß die Ernte ungefähr um 50 Prozent geringer ausfallen dürfte. Auf einem weniger geschützten Teiche hatte sich sogar eine dünne Eiskruste gebildet. Auch in Geshire hat die Ernte schwer gelitten. Hier wurden besonders die Obstbäume vom Frost in Mitleidschaft gezogen. Der Frost war hier der stärkste, wie er seit vielen Jahren im Mai nicht beobachtet wurde. An verschiedenen Stellen war das Eis einen halben Zoll stark. Die Bodenfröste traten selbst an der Insel Wight stark hervor und besonders hat hierdurch die Erdbeerernte stark gelitten. Vor einem Jahr war der 26. Mai nicht nur der heißeste Tag im Monat, sondern der heißeste des ganzen Jahres.

e. Der Naturmensch und seine Gattin. Ein Naturmensch, der hier gestern in Begleitung seiner Gattin auftauchte, erregte auf dem Bahnhof großes Aufsehen. Das Pärchen hatte von Detmold einen Ausflug nach Deyn-

s Photographische Aufnahmen von der Fahnen- und Standards-Beize des Artillerie- und Kavallerie-Vereins am letzten Sonntag sind im Schaufenster der Adler-Drogerie (Meves Nachf.), Süderstraße 6, ausgestellt. Es handelt sich um äußerst wohlgelegene, charakteristische Bilder, die nicht nur bei den Mitgliedern der beiden Vereine Absatz finden werden.

der **Gesangverein „Eintracht.“** Einer unserer ältesten Gesangvereine, der Gesangverein „Eintracht“, gegr. 1880, feiert am 7. Juni im Lokale des Herrn Fr. Viedte (Vindenhof) sein 34. Stiftungsfest, unter gütiger Mitwirkung der Gesangsvereine „Euterpe-Verford“ und „Harmonie-Deisinghausen.“

= **Einseitige Briefformate.** Die glatte Abwicklung des Briefverkehrs wird durch die übergroße Verschiedenheit der Briefformate, den Mangel an Gleichmäßigkeit im Aufleben der Freimarken und die oft geringe Uebersichtlichkeit der Aufschrift erheblich beeinträchtigt. Der Briefverkehr würde wesentlich erleichtert werden: 1. durch Verminderung der Zahl der Briefformate und namentlich durch Beseitigung der ganz kleinen Formate sowie durch möglichst allgemeine Verwendung von Umschlägen in kleinem Quartformat, wie solche für Geschäftsbriefe schon üblich sind, Größe etwa 12 zu 15 Zentimeter, 2. durch Vordruck von Markenfeldern auf den Umschlägen, 3. durch Beschränkung des Firmenaufdrucks auf die obere linke Ecke oder noch besser auf die linke Seite des Umschlages, 4. durch Vordruck eines starken Striches für den Bestimmungsort unten rechts.

= 70 000 Feuerbestattungen wurden nach der Zeitschrift für Feuerbestattungen bisher im deutschen Sprachgebiet vorgenommen. Im Monat April dieses Jahres erfolgten 1163 Bestattungen, davon 996 in Deutschland. Am stärksten ist, wie immer, die Beteiligung Sachsens, dessen fünf Anlagen 274 oder 27,5 Prozent sämtlicher Feuerbestattungen aufweisen. An erster Stelle unter sämtlichen Krematorien steht Leipzig mit 89; dann folgen Berlin 1 mit 84, Bremen 17, Gießen 69, Dresden 64, Jülich 58, Gotha 57, Hamburg 51, Stuttgart 50, München 36, Zittau 34 und Jena 30. Von den anderen Feuerbestattungsanstalten erzielten Baden-Baden 8, Berlin 2 (Treptow) 11, Coburg 19, Dessau 5, Eichenhof 16, Eschlingen 4, Frankfurt am Main 6, Freiburg im Br. 7, Gera 27, Göttingen 4, Götting 7, Greifswald 6, Hagen in W. 5, Heidelberg 7, Heilbronn 5, Karlsruhe 18, Löhne 8, Mainz 27, Mannheim 27, Meiningen 13, Mürnbach 19, Offenbach 21, Pöfnhof 10, Reutlingen 1, Sommerberg 6, Tübing 6, Ulm 19, Weimar 12, Wiesbaden 13, Zwickau 18. — Gegenüber dem gleichen Monat im Vorjahre bedeuten die Ergebnisse des April eine Zunahme von insgesamt 189 Feuerbestattungen. Nach der Zeitschrift für Feuerbestattung waren unter den 996 in Deutschland Feuerbestatteten 661 und von den 167 Schweizer 13 Einheimische. Das Verhältnis der Einheimischen zu anderen Feuerbestatteten schwankt in den einzelnen Bundesstaaten. In Preußen, wo die strengen Vorschriften auswärtige Ueberführungen äußerst erschweren, sind drei Viertel aller Feuerbestattungen Einheimische; in Sachsen und Thüringen, wo die Vorschriften milder sind, steigt auch die Zahl der Ueberführungen. So sind in Sachsen nur zwei Drittel und in Thüringen nur die Hälfte der Feuerbestattungen Einheimische.

i Zigeunerinnen-Unsug. Drei Zigeunerinnen suchten gestern hier Dummhe. Handelnd und wahrhaftig zogen sie in den Straßen am Kennort von Haus zu Haus und zwar, wohlgemerkt vor der Mittagstunde, weil sie wissen, daß zu dieser Zeit die Frauen meistens allein in der Wohnung sind. Wo sie mit dem Verkauf ein Glück hatten, verlegten sie sich aufs Handliniendeuten und ähnlichen Unsug. In der Bügelstraße benutzte eine dieser dunselängigen Schönen die Gelegenheit zu einem kleinen Diebstahl. Sie hieß eine Sparbüchse, die allerdings nur wenige Groschen enthielt, mitgehen und verschwand, als die Hausfrau auf einen kurzen Augenblick die Stube verlassen hatte. Da die Beschlzene aber die Tat sofort entdeckte, gelang es, die Zigeunerin zu erwischen. Die Sparbüchse trug sie aber nicht mehr bei sich, sondern hatte sie wahrscheinlich vorher einer ihrer Gefährtinnen übergeben.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Amt Herford=Hiddenhäusen.

h Schwelgern, 28. Mai. Die hier für den
Bahnbau eigens eingerichtete Gendarmeriestation
ist wieder Herrn Wachmeister Lehermann aus
Herford übertragen.

Bielefeld, 28. Mai. Hier tritt zu Pfingsten der Preussische Richterverein zu seinem 4. Preussischen Richtertage zusammen, um über folgende Hauptgegenstände zu beraten: 1. „Die Betätigung des Richters im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben“ (Berichterstatter: Amtsgerichtsrat a. D. Professor Dr. Bornhaf-Berlin) und 2. „Die Vereinfachung des Geschäftsganges bei den Justizbehörden nach innen und außen“ (Berichterstatter: Landgerichtsdirektor Dr. Freytag-Lorau).

Minden, 27. Mai. Heute fand bei der Königl. Eisenbahn-Bauabteilung hier selbst die Veröffnung der Angebote für die Erd- und Maurerarbeiten der Neuarbeiten der Neubaustrecke Leerse-Stationen statt. Es lagen 20 Angebote vor. Die Preise unterschiedlich waren wieder sehr hoch; so forderte die Baugesellschaft Wunstorf nur 380 536 *M.*, dagegen Gebr. Gries in Heiligenstadt 816 493 *M.* Acht Firmen bewegten sich mit ihren Forderungen zwischen 513 000—551 000 *M.*, drei unter 500 000 *M.*, drei über 600 000 *M.* und drei über 700 000 *M.* Eine gab nur ein Teilgebot ab. Die Firma W. Hoff u. Sakemeyer in Herford stand mit 694 662 *M.* unter den höheren Forderungen.

Minden, 28. Mai. Nach den nunmehr vorliegenden endgültigen Veranlagungsergebnissen be-

trägt
 trag
 auf;
 haufe
 Amt
 23 37
 Peter
 hagen
 Amt
 2
 2
 verma
 in
 fünfte
 Rinne
 Roßen
 unter
 ficher
 Zünde
 große
 gefor
 ball
 Hang
 den d
 unter
 mold
 2
 erichp
 Jäger
 geweh
 steht
 Grün
 2
 R
 mein
 fenfac
 Weldi
 länge
 Phym
 rat b
 der 2
 fährtr
 Alver
 und
 wird.
 diffen
 wißlu
 feine
 nicht
 setzen
 teile
 recht
 2
 die 5
 feiten
 viel
 Einio
 forden
 eben
 heut
 auf
 trieb
 Reife
 häßt
 2
 aus
 legen
 stand
 Noel
 mit
 Dorf
 beim
 woben
 lide
 und
 geblü
 2
 ner
 6. S
 Schl
 2
 T
 fchäp
 Teil
 hand
 frand
 gen
 unter
 fie r
 Man
 Gafp
 Reith
 lam
 Mäd
 bei
 nahn
 Schl
 unter
 Dou
 2
 2
 Dr.
 Trop
 Zene
 Ziel
 dem
 über
 nahn
 Freie
 2
 lung
 eine
 mitt
 2
 wir
 Gind
 Bra
 har
 Gm
 gebe

antefenden-
Kinden in
herie Gr-
Senglarn
n 1, Rüb-
hagen 2,
Lodesfälle:
überflutete
Borgholz-
Bischofs-
berborn 1,
adessen 1,
Schildeche
g 1, En-
ppfpringe
Offendorf
tefeld 1,
n: Varen-
nerinnen
und wahr-
untor von
vor der
dieser Zeit
ung sind.
un, verleg-
ähnlichen
eine dieser
zu einem
büchse, die
mitgehen
nen kurzen
da die Be-
ung es, die
te trug sie
sie wahr-
nen über-
er Scheren-
straße vom
wurde.
die am 22.
Arbeiterin
sen.
de hier ein
zufuhr, von
schwer ver-
r für den
erifikation
mann aus
Stadtver-
raubel auf
hlt. Außer
ankstelle des
leinmeister
Eine An-
Wasserlei-
holzhäusen
ingsten der
Preußischen
die Haupt-
tigung des
hen Leben"
Professor
einrichtung
orden nach
ndgerichts-
us werden
Die Mel-
die Vermö-
in Porta
polizei den
in Düren
estern mor-
hauen und
dort zwei
diese nach
n Revolver
Schuß ab-
ndgemenge
el unter die
ug D. noch
n flüchteten
in der Nähe
5 entfan-
den Frem-
schwindler
Verfolgung
ngenommen.
aus Minden
Sie leisteten
und ersterer
im Kranken-
niederliegt.
der Königl.
Definung
rerarbeiten
sele- Stadt-
Die Preis-
so forderte
536 M., da-
493 M. Acht
500 000 M.,
700 000 M.
Firma Mit-
694 662 M.
mehr vorlie-
gebnissen be-

trägt der im Kreise Minden veranlagte Wehrbe-
trag insgesamt 753 931 M. Derselbe verteilt sich
auf: Stadt Minden mit 420 291 M., Stadt Deyn-
hausen mit 116 472 M., Amt Dören mit 29 958 M.,
Amt Rehme mit 22 564 M., Amt Hartum mit
23 373 M., Amt Gauseberge mit 57 795 M., Amt
Petershagen mit 29 505 M. (darunter Stadt Peters-
hagen 14 790 M.), Amt Windheim mit 47 151 M.,
Amt Schlüsselburg mit 6 822 M.

Aus Nachbarschaft und aller Welt. Lippische Fürstentümer.

Bad Salzuflen, 28. Mai. Von der künftigen Bade-
verwaltung sind für Monat Juni folgende Veranstaltun-
gen in Aussicht genommen: 4. Gastspiel des Hofzauber-
fünftlers Bellacini. 5., 14., 28. Militärfestspiele. 6., 27.
Kinderfeste. 7. Doppelfest, (Männergesangsverein
Rosenstock-Hannover). 10. Weierfahrt. 11., 25. Tanz-
unterhaltung. 14. Lustiger Abend des Königlich bayri-
schen Hofkapellmeisters Max Hofbauer. 7. Gastspiel des
Süddeutschen Männer-Triplets Kuitpold. 19. zweites
großes Künstlerkonzert, (Kliffabeth Odenwald und Pro-
fessor Marten). 21. Großes Feuerwerk. 22. Kinder-
ball. 24. Ausflug nach Detmold, Hermannsdenkmal,
Hangstein, Berlebeck. — Ab Dienstag, den 2. Juni, fin-
den allmählich zwei bis drei Theateraufführungen in
unter Leitung des Intendantenrats Emil Beden-Det-
mold statt.

Bückeburg, 28. Mai. In der hiesigen Jägerkaserne
erhielt sich gestern früh auf einer Mannschafte die
Jäger Reimer von der 6. Kompanie mit seinem Dienst-
gewehr. Was den Soldaten in den Tod getrieben hat,
steht bis jetzt noch nicht fest, jedenfalls liegen dienstliche
Gründe nicht vor.

Minteln, 28. Mai. Kürzlich hat eine Sitzung des Ge-
meinderates des Amtes Sternberg-Barntrop im Schö-
fensale zu Alverdisen stattgefunden, in der nach einer
Meldung der „Lippischen Tageszeitung“ die schon seit
längerer Zeit geplante Eisenbahnverbindung Hört-
er-Minteln-Minteln besprochen wurde. Der Amtsgemein-
derat bewilligte einen Zuschuß von 1000 M. zu den Kosten
der Vorarbeiten unter der Voraussetzung, daß eine Aus-
führung des Planes einer Bahnverbindung zwischen
Alverdisen und Sonneborn ohne besonders große Kosten
und Schwierigkeiten möglich ist oder daß, wenn dies
nicht der Fall sein sollte, eine andere Linie ermittelt
wird. Die Vorarbeiten für die Strecke Barntrop-Alver-
disen liegen bereits vor. Man darf jedenfalls die Ent-
wicklung dieses Projektes mit Interesse verfolgen, da
seine Verwirklichung auch für Minteln mancherlei Vor-
teile haben würde; man wird aber zunächst gut tun, noch
nicht allzu große Hoffnungen auf die Durchführung zu
setzen, da die zu überwindenden Schwierigkeiten doch
recht groß sind.

Sameln, 28. Mai. Man schreibt uns: Durch
die Ankündigung von Oberweser Dampferfahrten
seitens verschiedener Unternehmer ist im Publikum
vielfach Verwirrung darüber entstanden, welche
Linie den zu einer Fahrt gestellten jeweiligen An-
forderungen entspricht. Um die Reisenden vor
event. Enttäuschung zu bewahren, erklärt die Ober-
weser Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Sameln im
heutigen Anzeigenteil eine Erklärung, in welcher sie
auf die besonderen Vorzüge ihres Schiffahrtsbe-
triebes hinweist. — Es dürfte zweckmäßig sein, daß
Reisende sich vor Antritt einer Fahrt über die Ver-
hältnisse genau orientieren.

Hannover, 28. Mai. Der Brauereidirektor Koelke
aus Hannover, der bei seinen Schwiegereltern in Garde-
legen zu Besuch weilte, hatte sich gestern dort zum An-
stand auf Wildschwein begeben. In der Nacht fand man
Koelke auf der Leiter zur Jagdhalle tot auf. Er hing
mit dem Kopf nach unten. Nach der Untersuchung des
Vorfalls wird angenommen, daß sich das Jagdgewehr
beim Betreten der Jagdhalle plötzlich entladen hat,
wobei dem Schützen die Kugel in die Brust drang. Koel-
ke ist dann rücklings von der Leiter heruntergefallen und
mit dem Fuß zwischen zwei Sprossen tot hängen
geblieben.

Münster i. W., 28. Mai. Bei Gelegenheit sei-
ner Anwesenheit in Münster wird der Kaiser am
6. September dem Herzog von Ahrenberg auf
Schloß Nordkirchen einen Besuch abstatten.

Duisburg, 28. Mai. Ein Mädchenhändlerprozeß be-
schäftigte heute die Duisburger Straßengerichte in zum
Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführter Ver-
handlung. Der Bregmann Richard Schleicher aus Ster-
trode hatte wiederholt versucht, die beiden minderjäh-
rigen Töchter des Hainers Caspers, Anna und Franziska,
unter der Angabe nach Belgien zu locken, dort brauchten
sie nicht zu arbeiten und verdienten viel Geld. Der
Mann war durch einen Bekannten in die Familie
Caspers eingeführt worden. Diefem hatte er auch eine
Reihe schwer belastender Briefe geschrieben. Schließlich
kam der Vater der beiden erst 17 und 18 Jahre alten
Mädchen dem Gauner auf die Spur und machte Anzeige
bei der Polizei. In Belgien erfolgte darauf die Fest-
nahme des Mädchenhändlers. Das Gericht verurteilte
Schleicher zu einer Zuchthausstrafe von 1½ Jahren
unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die
Dauer von 10 Jahren.

Hamburg, 28. Mai. Im Beisein des Staatssekretärs
Dr. Solf ist hier das neue Institut für Schiffs- und
Tropenkrankheiten eingeweiht worden. Die Festrede hielt
Senator Dr. Mühsen, der über die Einrichtung, das
Ziel und den Zweck des Instituts sprach und das Institut
dem Direktor Obermedizinalrat Professor Dr. Koch
übergab, der mit einigen Worten das Institut über-
nahm. Ein Rundgang durch die Räume beendete die
Feier.

Kiel, 27. Mai. Zur deutschen Lehrerversamml-
ung sind 7000 Festteilnehmer angemeldet, denen
eine eingehende Kenntnis unserer Kriegsmarine ver-
mittelt werden wird.

Berlin, 28. Mai. Wie aus London gemeldet
wird, wird der Prinz von Wales voraussichtlich
Ende Juni den Herzog und die Herzogin von
Braunschweig besuchen und bei ihnen einige Zeit im
Harz verbringen. Sodann soll sich der Prinz nach
Gmunden zum Herzogspaar von Cumberland be-
geben. Von Gmunden ist, falls dieser Reiseplan

ausgeführt wird, ein Besuch beim Kaiser Franz
Joseph in Aussicht genommen. Eine Fahrt durch
Tirol soll diese ganze mehrwöchige Reise abschließen.

Berlin, 28. Mai. Am 23. April ist, wie erst jetzt be-
kannt wird, in Rabus in Deutsch-Südwestafrika der
Major von Brentano-Bernardo von der Schutztruppe
das Opfer eines Unfalles auf dem Bifolenschießstand ge-
worden. Tross sofortiger Operation starb der Major
an Verblutung und Herzschwäche.

Berlin, 28. Mai. In einem Hotel in der Mittel-
straße ist heute ein aus Brasilien zugereister Gast
namens Petro Gomez an Lepra erkrankt. Er wurde
auf Anordnung des zuständigen Kreisarztes in das
Virchow-Krankenhaus gebracht. Die Sanitäts-
polizei hat sofort alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen.
Die Krankentransportleute wurden im Virchow-
Krankenhaus einer Desinfektion unterzogen.

Berlin, 28. Mai. Das Haus Pestalozzistraße 42 zu
Charlottenburg war gestern nachmittag der Schauplatz
einer Familientragödie. Aus Verwirrung über ihre
unglückliche Ehe feuerte dort die 30 Jahre alte Frau des
Arbeiters Gustav Basler auf ihren Mann, als er im
Bett schlief, nicht weniger als sechs Schüsse ab, durch die
der Mann lebensgefährlich verletzt wurde. Eine Kugel
durchbohrte die Lunge, eine zweite den Hals und eine
dritte drang in die Herzgegend. Der Schwerverletzte
hatte zwar noch so viel Kraft, sich aus dem Bett zu er-
heben und sich nach dem Flur zu schleppen, er brach
dann aber benutzlos zusammen. Die erregte Frau
wurde von Hausbewohnern der Polizei übergeben, die
sie in Haft befiehlt. Der schwerverletzte Mann fand im
Krankenhaus Westend Aufnahme. Basler war bei den
Charlottenburger Elektrizitätswerken beschäftigt und
lebte mit seiner Frau schon seit längerer Zeit in Unfri-
eden. Die Frau hatte schon wiederholt geäußert, daß sie
einmal gewaltsam der Sache ein Ende bereiten werde.
Als es gestern nachmittag wieder zu einem heftigen Aus-
tritt zwischen den Eheleuten gekommen war, entfernte
sich die Frau, nachdem sich der Mann zu Bett gelegt
hatte, aus der Wohnung und kaufte bei einem in der
Nähe wohnenden Waffenhändler einen Revolver, mit dem
sie die Tat ausführte. Dem Verkäufer erklärte sie, daß
sie die Waffe nur zum Schuß gebrauche, weil sie abends
oft sehr spät allein in ihrer Wohnung sein müsse.

Leipzig, 28. Mai. In der Hofstraße stürzte ein
an einem Neubau befindliches Gerüst ein. 2
Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen und star-
ben kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus an
ihren schweren Verletzungen.

Paris, 28. Mai. Ein Riesenbankrott, durch den
Mitglieder der allerersten Pariser Gesellschaften
in Mitleidenschaft gezogen werden, hat sich hier er-
eignet. Das im Jahre 1866 in Frankfurt a. M.
gegründete Bankhaus Neufville, dessen Sitz später
nach Paris verlegt wurde, ist in Konkurs geraten.
Die augenblicklichen Inhaber der Firma Henri
de Neufville und sein Neffe Robert wurden wegen
Betruges und Unterschlagung verhaftet. Die Pas-
siven belaufen sich nach den bisherigen Feststellun-
gen auf 14 bis 15 Millionen Fr., denen nur 3 Mill.
Aktiven gegenüberstehen. Das Bankhaus de Neuf-
ville zählte, wie verlautet, auch zahlreiche Deutsche
zu seinen Privatkunden.

Osaka, 28. Mai. In einem Personenzug hat bei
Samara aus unbekannter Ursache Leutnant Gulajew die
Opernfängerin Drein, deren Bekanntschaft er im Zuge
gemacht hatte, erschossen.

Die Wahrheitsliebe des Herrn Bagard.

Köln, 28. Mai. Zu der Angelegenheit Clement-Ba-
yard bringt die „Kölnische Zeitung“ eine Meldung, die
die Wahrheitsliebe dieses streitbaren Herrn in recht
eigenartiger Weise erscheinen läßt. Das Blatt schreibt:
Herr Clement-Bagard behauptet, es sei durchaus
falsch, daß er und seine Begleiter im Besitze eines photo-
graphischen Apparates gewesen seien. Das ist auch nie-
mals behauptet worden. Dagegen hat man in dem Auto-
mobil, das Herr Bagard und seine Begleiter in Gur-
haven benutzt haben, um zur dortigen Luftschiffhalle zu
gelangen, nachher zwei große Photographien der Ham-
burg-Fußballstadien Luftschiffhalle gefunden, die veröffent-
licht zurückgelassen worden waren. Ein merkwürdiges
Licht auf die Stichhaltigkeit der Behauptungen des Herrn
Clement-Bagard wirft folgender Umstand. Er hat be-
hauptet, daß er in Frankfurt am Main die Flugzeuge
an der Luftschiffhalle nicht habe aufsteigen sehen wegen
des Gimmelfahrtstages. Es steht aber fest, daß er am
Gimmelfahrtstage nicht in Frankfurt, sondern schon in
Hamburg gewesen ist. Daran, daß er Herr Clement-
Bagard wirklich war, hat kein Mensch gegweifelt, wenn
auch über seine Bedeutung als Luftschiffpiloten der
Kölnen Beamten nichts Näheres bekannt war. Die Be-
hauptung, daß der vermeintliche Richter gelagt habe, die
Polizei hätte sich getäuscht, ist ebenfalls unrichtig; denn
der Richter hat Herrn Clement ausdrücklich erklärt, die
Polizei sei zur Festnahme durchaus berechtigt gewesen.
Trotz aller Versuche des Herrn Bagard, jetzt seine und
seiner Begleiter Unschuld zu betonen, bleiben sowohl die
Kölnen als auch die Hamburger Polizeibehörde bei der
Ansicht, daß es sich bei dem Vorgehen des Herrn Cle-
ment-Bagard um einen Spionagefall gehandelt hat, des-
sen Aufdeckung für die deutsche Landesverteidigung von
größter Wichtigkeit war.

Diese letzte Kennzeichnung der Rundreise des Herrn
Bagard scheint uns die einzig richtige Bezeichnung für
dessen Tätigkeit zu sein. Auch in folgender Aufschrift an
den „Berliner Lokalanzeiger“ wird das Verhalten Ba-
yards als Spionage bezeichnet.

„Herr Clement-Bagard scheint der erfolgreiche Erfün-
der eines neuartigen (wir wollen das häßliche Wort
„Spionage“ vermeiden) Erfindungs-Systems zu sein,
das bei näherer Prüfung dazu geeigneter Persönlich-
keiten viel größere Aussichten auf Erfolg bietet als das
jetzt gebräuchliche. An Stelle der Heiligkeit und der
Verborgenheit setzt man möglichst Öffentlichkeit, an
Stelle der äußersten Vorsicht — dreistes und selbstbe-
wusstes Auftreten. Man handelt am hellen, lichten Tage,
fährt in glänzenden Autos mit zahlreichem Gefolge und
allem Anschein, etwas Großartiges und Selbstverständliches
zu tun, an die zu erkundenden Objekte heran, befiehlt,
befiehlt in lauter, angeregter Unterhaltung, begrüßt
Posten und Wächter durch eine herablassende und gön-
nerhafte Winken der Hand, läßt das Interesse durch
einen der Herren des Gefolges auf dem Film festhalten
und — fährt weiter. Wenn ein so behandelnder

Rundschaffer zudem noch eine bekannte, vielleicht sogar
berühmte Persönlichkeit mit den untadelhaften Mäuren
eines vollendeten Weltmannes ist, so ist das zur Bewun-
derung bestimmte Personal leicht eingeschüchtert, schenkt
sich solch hohen Herren gegenüber vor indistinkten und
zubringlich erscheinenden Fragen, und der Zweck der Er-
kundung ist erreicht. So ungefähr scheint man sich die
letzte Rundfahrt des Herrn Clement-Bagard in Deutsch-
land vorstellen zu müssen“.

Soziales.

**Der kaufmännische Arbeitsmarkt im 1. Vierteljahr
1914.** Die Lage des kaufmännischen Arbeitsmarktes be-
ginnt ganz allmählich etwas günstiger zu werden. Der
Höhepunkt des wirtschaftlichen Rückganges, den das Jahr
1913 mit sich brachte, scheint überwunden zu sein, und
es zeigt sich die Aussicht auf Besserung. Nach den amt-
lichen Bekanntmachungen des Reichsarbeitsblattes wur-
den bei den Vereinen, die ihre Ergebnisse diesem Blatte
mitteilen, im 1. Vierteljahr 1914 20 088 offene Stellen
für männliche und 7485 für weibliche Gehilfen gemeldet,
gegen 17 603 und 9737 in der gleichen Zeit des Vor-
jahres. Als Bewerber ließen sich 27 850 männliche und
9288 weibliche Angefertigte vermerken, gegen 26 148 und
9165 in den ersten drei Monaten 1913. Die Befehungen
durch die Vereine betrafen sich auf 7781 für männliche
und 3968 für weibliche Gehilfen, gegen 7461 und 3993
im 1. Vierteljahr 1913. Auch bei dem Verein für Hand-
lungs-Commiss von 1858 (Kaufmännischer Verein) in
Hamburg machte sich eine etwas vermehrte Nachfrage
nach kaufmännischen Angestellten bemerkbar, jedoch nur
aus dem Binnenlande, während in Hamburg selbst die
ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse noch anhalten
und deshalb die Zahl der gemeldeten offenen Stellen
noch weiter zurückging. In Hamburg leidet namentlich
das Exportgeschäft noch immer unter der Unlust der
Verhältnisse. Der Stellenvermittlung des 58er Vereins
gelang es trotzdem, die Gesamtzahl seiner Vermittlungen
wesentlich zu erhöhen, denn sie erzielte im 1. Viertel-
jahr 2845 Befehungen, gegen 2670 in den ersten drei
Monaten 1913, also 175 mehr.

Arbeiterbewegung.

Riesenlohnkampf des Londoner Baugewerbes.
London, 28. Mai. Die Abkündigung der Arbeiter
im Londoner Baugewerbe über die Schieds-
vorschläge des Einigungsamtes ergaben eine große
Mehrheit für die Fortsetzung des Streikes. Die
Folge davon wird wahrscheinlich eine allgemeine
Aussperrung der Bauarbeiter sein, von der ½
Million Arbeiter betroffen werden. Der Lohn-
kampf dauert bereits seit Monaten an.

Unterhaltendes.

Der Humor im Firmenschild.
Das Firmenschild eines Kaufmanns ist keine Bisten-
karte, die er der Öffentlichkeit überreicht, mit dem
Wunsche, daß diese recht bald Gebrauch davon macht.
Wie die Besuchskarte ist auch das Firmenschild etwas
durchaus Entsetzliches, aber, wie die Kaufmannschaft, Druck
und Format der kleinen Karte oftmals den Charakter
des Besitzers widerspiegelt, so verrät uns auch das Fir-
menschild häufig mehr über den stolzen Besitzer, als er
selbst ahnt. Eine wahre Kabinette originaler Firmen-
schilder bietet die Reichshauptstadt, Schilder, die oft
durch ein einziges Wort, oft durch die seltsame Zusam-
menstellung eines unruhigen Humors anzuweisen, der
vielfach um so heiterer wirkt, als er unfreiwillig ist.
Der als „Schmuddrig“ verschrieene Berliner liebt es, auch
nach außen hin mit seiner Bildung etwas zu prahlen,
auch in seiner Kellame möchte er ganz zeitgemäß sein
und deshalb ist es nicht wunderlich, daß man oft Fir-
menschilder findet, die irgend einer Kellame nach das
„Schlagwort“ des Tages hinzufügen. Da, bei der be-
kannten Sparanleihe des kleinen Berliner — und nur
von ihm ist hier die Rede — auch der Preis eines Fir-
menschildes nicht allzu hoch sein darf, so verdient oft
irgend ein Malerlehrling oder Geselle noch nach Feier-
abend die „paar Troischen“ und stellt sich ein Schild
höflich bunt und knallig, für billiges Geld her. Da nun
diese „Malerstücke“, so nennt sie der Berliner, bei ihren
Meistern wohl die Malerei, aber nicht die deutsche
Sprache lernen, so entstehen oft, besonders da Fremd-
worte ungemein beliebt sind, die seltsamsten Zusammen-
stellungen.

Wenn etwas sehr fein ist und ihm gefällt, dann sagt
der Berliner: „Das ist picobello!“ Was Wunder, wenn
man in der Prinzessinnenstraße nun auch ein „Kaffe
Picobello“ findet. Dagegen das „Kaffe“ etwas mis-
raten ist, tut der Bornheim der biedereren Kneipe kei-
nen Abbruch. Ueberhaupt die Restaurationskneipe, ein
ganzes Buch könnte man darüber schreiben! In der
Holzmarktstraße gibt es ein vielversprechendes „Kaffe
Sanctus“ mit „schöner Damenbedienung“. Ein anderer
Wirt hat auf seine Fensterheben groß malen lassen:
„Hier ist's richtig!“ und ein dritter bedichtet das gedul-
dige Fensterglas:

„Hier find't du „Schultheiß“, gottseidank
Und für dein Pferd „nen fähigen Trank!“

Ein gewaltiger Pferdekopf, über einen Wassereimer
gebeugt, soll jedenfalls dardum, daß jeder Kutscher ver-
pflichtet ist, hier sein Roß zu tränken und — ganz neben-
bei — auch das „Schultheiß“-Bier zu prüfen. Ein ganz
selbstbewußter Wirt in der Vinieststraße, der von der
bösen Konkurrenz jedenfalls ein Vieh zu singen weiß,
schreibt: „Restaurant von Heinrich Schulze, aber mit
„b“, und in Straußberg gibt es ein „Grant Hotel“, was
wahrscheinlich „großes Hotel“ heißen soll.

Aber nicht nur Gastwirte, auch andere Gewerbetrei-
bende benutzen das anpreisende Firmenschild. Bekannt
ist der „Grünkräutchen“ bei Henriette Meier Bollen Eier
Kartoffel und Fischchen“ in der Reanderstraße, ebenso
wie die „Gut-Centrale“ und der „Marchant tailleur for
Gentlemen“ an der Friedrichstraße. Am Karlsruher-
damm gibt es einen „Gouffier für penible Damen“, in
der Holzmarktstraße ein „Billard-Ball-Verleih-Institut
zu billigen Preisen“ und an vielen, vielen Straßenenden
findet man die Aufforderung: „Man bittet, das Schau-
fenster um die Ecke zu beachten!“ Aber den Vogel schlägt
doch eine Druckerei in der Jerusalemstraße ab, in deren
Schaufenster Plakate prangen mit der tröstenden Beruhi-
gung:

„Sie brauchen nicht zu dichten!
Zu Hochzeitszeitungen und Festliedern
Liefere ich passenden Text gratis!
Da kann man gratulieren!“

Kursbericht

mitgeteilt von der

Westfälisch-Lippischen Vereinsbank Aktiengesellschaft, Herford

	vom 27. Mai	vom 28. Mai
4% Deutsche Reichs-Anl.	99.—	99.—
3 1/2% dto.	86.75	86.70
3% dto.	77.40	77.30
4% Preussische Konjos	99.—	99.—
3 1/2% dto.	86.75	86.70
3% dto.	77.40	77.30
4% Bielefelder Stadt-Anl.	97.—	97.10
4% Herforder Stadt-Anl.	—	—
3 1/2% dto.	88.—	88.—
4% Mindener Stadt-Anl.	94.60	94.60
3 1/2% dto.	—	—
4% Rheinprovinz-Anl. Ausg. 85/88	97.—	97.—
2% Westfal. Prov.-Anl. III.	95.80	95.80
4 1/2% Berliner Hyp.-Bank-Pfandbr. mnt. 1918	100.60	100.60
4% dto.	94.75	94.75
4 1/2% Deutsche „ „ „ „ 1923	—	101.50
4% dto.	94.80	94.80
4% Hamburger „ „ „ „ 1918	95.50	95.50
4% Hannoversche Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. mnt. 1918	94.50	94.50
4% Meiningen-Hyp.-Bank-Pfandbr. mnt. 1921	95.40	95.40
4% Preuss. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. mnt. 1920	95.50	95.50
4% Rhein. Westf. Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. br. mnt. 1922	96.—	96.—
5% Humboldt Maschinen-Fab.	99.50	99.50
5% Allgem. Elek. Ges.-Bbl. mnt. 1923	102.50	102.50
Barmer Bankf.-Akt.	108.75	108.50
Darmstädter Bank	116.25	116.26
Deutsche Bank-Akt.	239.40	239.90
Disconto-Commandit-Anst.	187.40	186.50
Dresdner Bank-Akt.	148.50	148.90
Esnaabrunder Bank-Akt.	123.50	123.50
Rhein. Westf. Disconto-Gesellschaft-Akt. . . .	111.—	111.—
Hamburg Amer. Paketfahrt-Akt.	127.50	126.90
N. Schiffbau-Industrie Bankverein	109.—	109.—
Westfälisch-Lippische Vereinsbank-Akt. . . .	100.25	100.25
Hansa-Dampfschiffahrt-Akt.	249.75	249.—
Norddeutscher Lloyd-Akt.	111.—	110.50
Allgem. Elek. Ges.-Akt.	242.50	242.50
Gesellschaft für elektr. Untern.-Akt.	157.80	157.40
Große Berliner Straßenbahn-Akt.	149.30	149.50
Anterwerke Hengstenberg Bielefeld	115.50	115.50
Canada-Pacific-Akt.	197.—	198.60
Dürlow-Berke Bielefeld	307.—	306.50
F. Elsbach & Co. Herford	159.—	159.25
Gelsenkirchener Bergw.-Akt.	182.20	181.80
Gildemeister & Co. Bielefeld	143.75	143.75
Gundlach, A.-G., Bielefeld	98.—	98.—
Harpener Bergbau-Akt.	177.—	177.—
Koch, Rühlmann, Bielefeld	180.50	180.50
Phönix-Bergwerk	234.25	234.40
Reichsbank-Disconto 4%	—	—
Reichsbank-Lombardzinsfuß 5%	—	—

Getreidepreise.

Preisverhältnisse des Deutschen Landwirtschaftsrats

Stadt	Weizen	Woggen	Gerste	Safer
Königsberg	—	166 1/2-77	—	165-167
Posen	197-204	162-162	154-162	169-161
Breslau	203-205	165-167	138-140	168-160
Berlin	210-212	174-175	—	165-164
Hamburg	210-213	175-180	—	172-180
Hannover	206	178	—	180
Mannheim	210-217 1/2	180	—	177 1/2-87

Preussisch-Süddeutsche Klassen- Lotterie.

(Bei den hiesigen Lotterielokaleuren gekaufte Lose.)

Ziehung vom 28. Mai 1914.				
95 792.	95 822.	95 835.	95 858.	111 572.
111 576.	111 640.	111 845.	167 201.	167 407.
167 448 (500).	167 509.	169 749.	169 385	
(500).	169 392.	169 431 (3000).	205 400.	
205 436 (500).	205 472.	207 538.	207 680.	
223 077.	223 097.	223 110.	223 125.	228 018.
228 033.	228 113.	232 884.	232 972.	232 991.

Die Nummern, bei denen nichts bemerkt, er-
hielten den Gewinn von 240 M.

Voraussichtliches Wetter.

Wärmeres, ziemlich trübes Wetter mit schwachen
westlichen Winden und Regenfällen.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von 5 Mitgliedern und 5 Stellvertretern
des Steuer-Ausschusses der Gewerbesteuerklasse 3 und
von 6 Mitgliedern und 6 Stellvertretern des Steuer-
Ausschusses der Gewerbesteuerklasse 4 für den Stadtkreis
Herford habe ich Termin auf

Donnerstag, den 4. Juni dieses Jahres,
im Magistrats-Sitzungs-Saale (Rathaus 3) anberaumt und
zwar:

für die Gewerbesteuerklasse 3 um 4 Uhr nachmittags,
für die Gewerbesteuerklasse 4 um 5 Uhr nachmittags,
zu welchem alle in den genannten Klassen veranlagten
Wahlberechtigten hiermit eingeladen werden.

Wahlberechtigt sind sämtliche Gewerbetreibende des
Stadtkreises Herford, welche zur Zeit in den genannten
Klassen zur Gewerbesteuer veranlagt sind. Wählbar
sind nur solche männlichen Mitglieder der Gewerbesteuer-
klassen 3 und 4, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und
sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäftes ist nur
einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis
zugelassen. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die
Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden
Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar
ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vor-
standes nur eins.

Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis
durch Bevollmächtigte ausüben; wählbar sind jedoch
keine.

Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter
seitens der Steuer-Gesellschaft verweigert oder nicht ord-
nungsmäßig bewirkt, oder verweigern die Gewählten
die ordnungsmäßige Mitwirkung bei der Gewerbesteuer-
Veranlagung, so gehen die dem Steuer-Ausschusse zu-
stehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf
den Vorstehenden über.

Herford, den 27. Mai 1914.
Der Vorsitzende
des Steuer-Ausschusses der Gewerbesteuerklassen 3 und 4
des Stadtkreises Herford.

Eine seltene Gelegenheit

wird gewiss niemand ungenutzt vorüber gehen lassen. Deshalb rate ich Ihnen, Ihre Einkäufe in Fotoartikeln bei mir zu machen. Infolge langjähriger Erfahrungen, reichhaltigem Lager und kulanter Bedienung, kaufen Sie bei mir am besten. Fachmännische Beratung kostenlos.

Karl Meves Nachf.
Foto-Spezialhaus.

Der richtige Moment

günstige Situationen im Bilde festzuhalten, wird nie verpasst, wenn Sie einen gut funktionierenden Apparat besitzen. Verlangen Sie kostenlos ausführliche Preisliste.

Karl Meves Nachf., Foto-Spezialhaus.
Kostenloser Unterricht.

?

Wodurch
erhalte ich mir
Gesundheit,
Leben u. Kraft?

Durch
den Gebrauch des
neuen nerven-
stärkenden
Nährpräparates

Lecibiose

Ausgezeichnetes Depot
für Herford u. Umgegend
Altstädter Apotheke
am Alten Markt.
(Zuh. Nid. Schilbach)

Blütchen

Milch, Pudding, sowie alle
Arten von Hausmischungen
und Hausauschläge verschwin-
den beim täglichen Gebrauch der
edlen

Steckenpferd
Teerschwefel-Seife
a. Bergmann & Co., Radebeul
Stück 50 Pf. Zu haben bei:
Altstädter Apotheke,
Neustädter Apotheke,
Christ. Röckemann.

Zum Hausputz
empfehle:

Silber-, Transparent-,
Bleich- und Haushalts-
Seife, W.-F.-F., Seif.-F.,
Perf.-F., Seifenpulver, So-
da, Salmiakgeist, Abseif-
bürsten, Besen, Schrup-
per und Aufnehmer
alles in bester Qualität zu den
billigsten Preisen. **Herm. Ebmeier.**

**Sommer-
sprossen**

vertreibt sofort
Apotheker Schilbachs
Sommersprossen

Cream

das vorzüglichste Mittel,
eine weiße und zarte
Haut zu erhalten.

Nur echt mit Schutzmarke
„Wittekind“
zu haben.

à 1 Mk. pro Tube in der
Altstädter Apotheke
am Alten Markt.

Ich trinke mein Glas Bier nur in
Alter Markt 6.

**Central-
Automat**

Jeden Abend Konzert
der Damenkapelle.
Eintritt frei, auch Sonntags.
Bis 1 Uhr nachts geöffnet.

Café Bristol
Eröffnung:
1. Pfingst-
feiertag.

„Lippischer Hof“
Ahlmerstraße.
2. Pfingstfeiertag
TANZ
Eintritt frei! Tanz 5 Pfg.
Es ladet ein
H. Freitag.

Friedensthal
beliebter Ausflugsort.
Am 2. Pfingsttag
Tanz
Streichmusik.

Achtung!
„Klub Frohinn Eikum“
am 2. Pfingsttag
— Großer Ball. —
Es laden ein
Siebertling u. Lange.

Herztafelwahl.
Die Liste der wahlbe-
rechtigten Herze des Re-
gierungs-Bereichs Minden
für 1914 liegt in der Zeit
vom 2.—15. Juni d. J. in
diesem Geschäftszimmer
zur Kenntnisnahme aus.

Herford, d. 27. Mai 1914.
Der Landrat.
J. v. Sandes.

Nur Maibowle
empfehle:
**Frankfurter und Pomona
Apfelwein**
in ganz vorzügl. Qualität
Herm. Ebmeier.

Süßrahm-Margarine
Mey-Lip, Westfalenwunder
Westfalenkrone mit der Schutzmarke „Schinken“
Pflanzenbutter-Margarine Meyer-Ruhm
Die Etiketten der Branche ersetzen feinste Landbutter.
Ausgezeichnet mit vielen goldenen Medaillen, Oktober 1910 mit der Staatsmedaille
Herforder Westfälische Süßrahm-Margarine-Fabrik
Meyer's Herforder Pflanzenbutter-Fabrik
Hermann Meyer, Lippinghausen bei Herford.

Koche - Brate - Backe
im
Oekonom
ohne Feuer-ohne Aufsicht
Alleinverkauf
Gebr. Landmann

Einfamilienhaus
in der Nähe der Stadt zum 1.
Oktober zu mieten gesucht. Off.
m. Preis u. 7526 an d. Exp.

Grundstück
direkt am Hauptbahnhof gelegen
1000 qm. Auen, unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 6810 an
die Exped. d. Bl.

Junger Mann sucht zum
1. Juli hübsch möbliertes
Zimmer
mit voller Pension in ruhiger
Lage. Offert. mit Preisangabe
unt. 7548 a. d. Exp. d. Bl.

Geld
auf Hypothek gegen Wertpapiere
und Mobiliarhypothek. erhalten
reelle Personen jeden Standes.
Für Beamte Rückzahlung inner-
halb 10 Jahren d. Ziegler &
Co., Detmold.

Taufjunge
zum 1. Juni gesucht.
In erfragen unter 7601 in
der Exped. d. Bl.

**Geübte
Plätterinnen**
für Serviteurs
bei hohem Lohn zu so-
fortigem Eintritt gesucht.
Sievers & Stadländer.

**Reichthum, Kottuhl, Wir-
sing, Kottuhl, Salat,
früchtepflanzen 1000
Stück 3 Mk. 100 St. 40 Pf.,
ferner pflanzte Sellerie,
Blumenkohl, Tomaten-
pflanzen usw.**

Gärtnerei G. Bedert,
Friedhofstr. 10. Telefon 221.

Institut Boltz Einj., Führer
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Züchtige Bügler
sucht
M. Ruben.

Zwangsversteigerung.
Am 30. d. Mts., mittags
12 Uhr, sollen im Bür-
gerverein hiersebst
Part. Zigarren, 2 Kleider-
schränke, 3 Sofa, 1 Ver-
tikow, 6 Bombentüfel, 2
Sofabezüge, 1 Kastenreal,
1 Bettstelle, 1 Waschtisch
öffentlich gegen Meistge-
bot und Barzahlung ver-
steigert werden.
Medler,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.
Sonnenabend, den 30. Mai
nachm. 12 1/2 Uhr werde ich
im Bürgerverein 1 Sofa,
nachm. 2 1/2 Uhr beim
Wirt Mowe in Deting-
hausen

1 Vertikow,
nachm. 3 Uhr beim Wirt
Tiemann in Gilshausen
1 Kommode, 2 Stühle, 1
Wanduhr, 1 Klappstuhl,
1 Grammophon nebst 48
Platten usw.
öffentlich meistbietend ge-
gen Barzahlung verstei-
gert.

Füllgrube,
Gerichtsvollzieher.

Ein kräftiges 8-jähriges
Arbeitspferd
(Oldenburger Abstam-
mung) ist sofort zu ver-
kaufen.

Aug. Doppeide,
Baugeschäft.

Zum Pfingst-Feste
besonders gutes
Fleisch

Seinr. Detmann,
Holland.

Holzkohlen,
feilen gute, sind eingetroffen.
Hermann Opitz,
Telefon 79.

Bohnenstangen
Meyer, Leopoldstr. 8.

Oberweser-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Wiederholte bei uns eingegangene Anfragen und Beschwerden, die aus den Ankündigungen der fogen. Reise-Linie

Sonntags-Fahrten

entstanden sind, geben uns im Interesse der Klarstellung der Verhältnisse beim reisenden Publi-
kum Veranlassung zu folgender Erklärung:

Nur die von uns in die regelmäßigen Fahrten eingestellten Schiffe sind Personen-Salon-
Dampfer.

Nur diese haben außer dem Promenadendeck noch Aussicht-Überdachs.

Nur diese Schiffe gewähren bei Wind und Wetter genügenden Schutz in geräumigen Salons und
durch Glasdrehwände auf dem Deck.

Nur unsere Schiffe führen erstklassige Restauration an Bord.

Nur unser Unternehmen hat an den Stationen feste Anlegebrücken, sodaß die Reisenden nicht
auf schmalen Holzstegen vom Ufer auf die Schiffe steigen müssen.

Da die fogen. Reise-Linie zu ihren Veröffentlichungen widerrechtlich die Abbildungen un-
serer Schiffe benutzt, so wird dem Publikum empfohlen, genau auf die unternehmende Firma
zu achten.

Sameln, den 28. Mai 1914.
Oberweser Dampfschiffahrts-Gesellschaft. F. W. Meyer.

Schützenhof.

An beiden Pfingstagen morgens 7 Uhr
bei günstiger Witterung

Früh-Konzert

am 1. Pfingsttag, nachmittags 4 Uhr
Grosses

Fest-Konzert

Eintritt 35 Pfg.
Abonnementskarten 2 M. Dutzendkarten 2,50 M.

Am 3. Feiertag, Dienstag, nachm. 4 Uhr

Abonnements-Konzert

Bei ungünstiger Witterung finden die Nach-
mittags-Konzerte im Saale statt.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Für die Feiertage

empfehle:

Ia. Heringssalat
Ia. Ital. Fleischsalat
Ia. Aufschnitt

Um dem Wunsche der Fleischer-Innung
nachzukommen, schliesse ich Sonntags eben-
falls um 1 Uhr.

Ahrbergs Verkaufsstelle,
Gehrenberg 8.

Inhaber: **Fr. A. Blomeyer,** Fernspr. 326.

Fahrräder
u. Zubehörsartikel
zu den billigsten Preisen
in grosser Auswahl.
Reparaturen sämtlicher Systeme in eigener
Werkstelle unter Garantie.
Wilhelm Quante, Comthurstrasse.

Reizende Pfingst-Karten

in reicher Auswahl.
Fernspr. 244. **Hd. Zitzgemeser,** gegenüb. d. Gymnasium.

Empfehle in vorzüglich rein schmeckenden Qualitäten:

Ia. gerösteten Kaffee à Pfd. 1.40 Mk.

„Haushaltungs“-Mischung à „ 1.50 „

hf. Edel-Mischung à „ 1.60 „

stets frisch bei
Wilhelm Biermann,

Neuer Markt,
Kaffee-Rösterei mit elektrischem Betrieb.

Färberei- und Appreturmeister

gesucht von einer bedeutenden Süddeutschen
Stückfärberei. Verlangt wird Fähigkeit zur
selbständigen Arbeit und besonders Erfahrung
in der Ausrüstung von indigoblauen Baumwoll-
nässeln, Göper und Halbleinen. Angebote mit
Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter
**F. E. F. 128 an Rudolf Mosse, Frank-
furt a. M.**

Gläser Mechanische Weberei halbfederener,
wollener und baumwollener Stoffe sucht einen
tüchtigen

Vertreter

Offerten sind unter Chiffre 7561 an die Expe-
dition dieser Zeitung zu richten.

Bekanntmachung.

Herztafelwahl.
Gemäß § 6 Abs. 2 der Rgl. Verordnung vom
25. 5. 87 liegt die Liste der wahlberechtigten Herze
des Reg.-Bezirks Minden für 1914 vom 1.—15.
Juni 1914 in den Diensträumen der Polizei-Ver-
waltung, Holländische 49 I, Zimmer Nr. 5, öffent-
lich aus.

Herford, den 28. Mai 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

Drucksachen in geschmackvoller u. mustergiltiger
Ausführung bei billigsten Preisen
Druckerei Fr. Kuhle, Herford.

Das haben die Hausfrauen so gerne!

wenn ihre Fußböden immer schön und blank sind. Zum Auffrischen nicht zu stark abgetretener
Fußböden eignet sich bestens

Fussbodenbohnerlack per Flasche 75 Pfg.

Adler-Drogerie. Karl Meves Nachf. (Fr. Schröder). Telefon 673.

Ob die Sonne lacht, ob es regnet oder schneit!

Allen diesen Witterungseinflüssen trotzen meine

Gartenmöbellacke

Vorrätig in 6 verschiedenen Farbtönen

Karl Meves Nachf.

Adler-Drogerie. Fr. Schröder. Telefon Nr. 673.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Postgebühren.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einpaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 124

Herford, Freitag, den 29. Mai

1914

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Die „unebenbürtige“ Ina.

Die Ehen werden, dem Sprichwort zufolge, im Himmel geschlossen; sie sind aber außerdem, ob die Liebenden wollen oder nicht, ein Rechtsgeschäft. Dieses Rechtsgeschäft gestaltet sich ganz besonders schwierig, wenn der Sproß eines Fürstenhauses heiratet. Für den hohen Adel hat die Frage der „Ebenbürtigkeit“ nicht minder schwere Sorge im Gefolge, wie für den eheglustigen Bürgerlichen die Existenzfrage, das Auskommen und die Mittigkeit. Grundsätzlich gilt nur die zwischen zwei „Hochadeligen“ geschlossene Ehe als vollgültig, sie allein gewährt der Ehefrau und der Ehe entsprossenen Kindern den vollen Genuß der Familien- und Vermögensrechte. Heiratet aber ein Hochadliger eine nicht Hochadlige, wie nun bald Prinz Oskar, der fünfte Kaiserjohn, die Gräfin Ina Bassewitz, so spricht man heute noch wie in der „guten, alten Zeit“ von einer Mesealliance.

Frau und Kinder erhalten dann nicht die von der Ebenbürtigkeit abhängigen Ständes- und Vermögensrechte. Die Gräfin Bassewitz wird nicht Prinzessin Oskar von Preußen werden, sie wird auch nicht ihren mecklenburgischen Uradel in die Ehe mitbringen, sondern einen Namen erhalten, den das Heroldsamt noch eigens für sie erfinden wird. Aber weiter. Werden die Wirkungen einer solchen „Mesehe“ durch Ehevertrag festgestellt (und das werden sie in unserem Falle sicherlich), so spricht man auch heute noch von einer Ehe zur linken Hand, wenn auch die eigentümliche Form der Antrachtung nicht mehr beobachtet wird. Der Ausdruck morgantische Ehe, der dasselbe bedeutet, rührt von der im Ehevertrage der Frau ausgefertigten Morgengabe her.

Es ist sonderbar genug, daß die Ehe zur linken Hand heute noch zulässig ist. Unser Reichspersonenstandsgesetz vom 6. Februar 1875 und das Bürgerliche Gesetzbuch erwähnen zwar die Antrachtung an die linke Hand nicht. Aber es war auch nicht die Form der Eheschließung, sondern die Zulässigkeit einer vertragmäßigen Feststellung der Stellung von Frau und Kindern das wesentliche bei der Ehe zur linken Hand, und hierin wurde auch durch das Bürgerliche Gesetzbuch nichts geändert. Bestimmt es doch in seinem Einführungsgesetz (Artikel 58), daß in Ansehung der Familienverhältnisse des hohen Adels die Vorschriften der Landesgesetze und nach Maßgabe der Landesgesetze die Vorschriften der Hausverfassungen unberührt bleiben. Zum hohen Adel gehören die landesherrlichen Familien und die sogenannten Mediatistierten. Den landesherrlichen Familien sind stets die Hohenzollernschen Fürstenhäuser (nach Aussterben der Linie Hohenzollern-Hechingen, 1869, kommt nur noch das Haus Hohenzollern-Sigmaringen in Betracht) gleichgestellt, denen bei Übertragung ihrer Souveränität auf Preußen ihre Gleichstellung mit der landesherrlich-preussischen Familie gewährleistet wurde.

Bei der 1803—1815 eingetretenen Neuordnung der staatsrechtlichen Verhältnisse Deutschlands bestanden von den Reichsständischen teils hergeleiteten Familien nur einige die Souveränität. Diese sind die sogenannten landesherrlichen Familien, ihre Häupter die Souveräne der im deutschen Bunde zusammengeschlossenen Staaten. Aber die „Mediatistierten“ bestanden immerhin eine bevorzugte Stellung. Die ihnen im Artikel 14 der Deutschen Bundesakte vom 8. Juni 1815 durch den Deutschen Bund gewährleistet wurde. Die Bevorzugung besteht unter anderem in der einigermassen vorwiegend anmütenden Ebenbürtigkeit bei Heiraten. Als durch die Verfassungsurkunde, Artikel 4, der Grundgesetz festgestellt wurde: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich, Ständesvorrechte finden nicht statt.“ wurde zweifelhaft, ob die Privilegien des hohen Adels nicht als beseitigt anzusehen seien. Dies wurde aber durch ein zur Deklaration der Verfassung ergangenes Gesetz vom 10. Juni 1854 verneint, und so kommt es, daß Prinz Oskar jetzt unter den Bann der Unebenbürtigkeit seiner Ehe gestellt wird.

Es bedarf wohl weiter keines Wortes, daß diese Theorie von der Ebenbürtigkeit in unser aufgeklärtes zwanzigstes Jahrhundert nicht hinein paßt.

Der verderbenbringende Seminarlehrer.

Der Seminarlehrer Kuschel in Ragnit wurde im „Interesse des Dienstes“ nach Ostelsburg versetzt. Herr Kuschel war einer der Führer der National-liberalen in dem Wahlkreise Ragnit-Pillkallen im äußersten Ostelbien und dieser Kreis ging nach dem Tode des Grafen Kanitz im vorigen Jahre den konservativen beinahe verloren. Hier mußte Ordnung geschaffen werden und das erste Opfer war der liberale Seminarlehrer. Denn in Ostpreußen gilt es für einen königlich-preussischen „Schulbeamten“ als selbstverständliche Pflicht, konservativ zu wählen. Wie ein Tilsiter Blatt zu berichten weiß, sollen in einer Sitzung des Königsberger Provinzialschulkollegiums die denkwürdigen Worte gefallen sein: der Mann muß fort aus Ragnit, er verdirbt die ganzen Lehrer des Kreises. Und wenn diese Worte auch schließlich nicht ausgesprochen wurden, den Geist, aus dem heraus Herr Kuschel „im Interesse des Dienstes“ versetzt wurde, bezeichnen sie sicherlich vortrefflich. Wenn ein Lehrer es in Ostelbien unternimmt, für die Liberalen zu agitieren, so muß er allen Regierungsfürsten als ein höchst verdächtiges und verderbliches Individuum erscheinen.

Zu der Offiziersfliegerlandung in Rußland

über die wir gestern berichteten, liegt uns heute folgende ausführliche Nachricht vor:

Hauptmann Schmöger hatte vorgestern den Auftrag erhalten, mit einem Beobachter an Bord auf einem Albatros-Doppeldecker von Graudenz nach Thorn zu fliegen. Die beiden Herren verließen Graudenz gegen 2 Uhr nachmittags bei klarem, aber heißem Wetter. Hauptmann Schmöger, der in Graudenz stationiert ist und dort auch seine Ausbildung als Flugzeugführer erhalten hat, steuerte den Doppeldecker selbst. Die beiden Offiziere wählten auf ihrem Fluge nicht die gerade Linie, die sich ihnen durch die Bahnlinie Graudenz-Thorn leicht markiert hätte, sondern flogen hart an der deutsch-russischen Grenze entlang. In der Höhe von Strasburg i. P. geriet der Doppeldecker in ein schweres Gewitter. Die beiden Offiziere gingen, um den elektrischen Entladungen auszuweichen, auf große Höhen. Wie die Einwohner der Stadt erzählen, ist das Flugzeug von dem Sturm sehr mitgenommen worden, da der Apparat sehr schwach war. Ohne Zweifel hat der Kompaß durch elektrische Influenz gelitten, denn die beiden Flieger hielten in dem Gewitter nicht mehr südlichen Kurs inne, sondern flogen in genau östlicher Richtung weiter. Sie landeten nach eineinhalbstündiger Flugzeit dann bei der siebzehn Kilometer von der deutschen Grenze entfernten Stadt Rypin, wo sie von Gendarmen festgenommen wurden. Seitens des deutschen Botschafters in Petersburg, der sofort von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt wurde, ging ein Bericht an die Militärfliegerstation Thorn und an das Kriesministerium ab. Die beiden Offiziere hatten außer einer Generalstabkarte und den notwendigen Instrumenten am Flugzeug, wie Kompaß, Höhenmesser und Tourenzähler nichts bei sich, was irgendwie den Verdacht einer Spionage aufkommen lassen könnte. Das von den russischen Beamten beschlagnahmte Bordbuch gibt über den Aufstieg und die Zeit des Fluges genaue Auskunft.

Ein deutsches Flugzeug in Südwest.

Windhut, 26. Mai. Der Flieger Böhner ist auf seinem Doppeldecker von Olafandja kommend heute früh um 7 Uhr auf dem Rennplatz in Windhut gelandet. Er hatte Höhen von 1700 Meter zu überwinden. Starke Wirbel machten Notlandungen in Teufelsbach und Brautwater nötig. Unter Berücksichtigung der stark verminderten Tragfähigkeit der Luft und der sehr schwierigen Landungsverhältnisse war der Flug eine Glanzleistung.

Das preussische Herrenhaus

kann mit der Arbeit, die es am Donnerstag geleistet hat, wohl zufrieden sein. Das Haus tagte von vormittag 11 Uhr bis abends 6 Uhr und erledigte die Etats der Landwirtschaft, der Domänen, der Forsten, der Gesteine, den des Ministeriums des Innern, sowie den Etat der direkten Steuern. Graf

v. Mirbach klagte über Steuerdruck und wünschte die Abschaffung der Steuerzuschläge und Herr v. Puttkammer sang ein erregtes Klagegedicht über die Sozialdemokratie. Dieses Mal war er allerdings ganz besonders heftig und das Haus an der Leipziger Straße hat wohl selten solche starke Ausdrücke gehört, als an diesem Tage, da Herr v. Puttkammer nach einem Bismard rief, der ein neues Sozialistengesetz durchzusetzen vermöchte. Ministerdirektor Dr. Kirchner nahm das Salvarian gegen unbefugte Angriffe in Schutz. Die Sitzung wurde um 6 Uhr abends auf Freitag vormittag vertagt.

Der Hochstapler „Dr. Sello“ vor Gericht.

Münster, 26. Mai. Am 5. Juli dieses Jahres mietete ein angeblicher Dr. Hans Sello in Münster in einem Hause der Bahnhofstraße eine ganze Etage, um dort eine großzügig angelegte Klinik für Frauen- und Kinderkrankheiten zu eröffnen. Auf seinen Wunsch und nach seinen Angaben sollte die Wohnung — die für 4 Jahre gemietet wurde — schnell hergerichtet und instand gesetzt werden. Elektrizitäts- und Gaswerk, die A. G. S. und das Telegraphenamt waren um baldmöglichste Anlage von Beleuchtung, Motoren und Telefon ersucht worden; auch hatte eine hiesige Installationsfirma einen schweren Gasbehälter geliefert. Alles war in vollster Tätigkeit. Mädel wählte der Herr Doktor bei zwei ersten hiesigen Firmen. Eine Schreibmaschine ließ er sich sofort zur Ansicht schicken und provisorisch einen kleinen Salon möblieren und dekorieren, um darin Patienten empfangen zu können. Dann erbat er von einem Geschäftstelephonisch deren Katalog über ärztliche Instrumente und bestellte für etwa 800 M. Sachen. Ein Teil wurde ihm geliefert, der andere am folgenden Tage geliefert, weil er von einem Kollegen ersucht worden sei, an einer Operation teilzunehmen. Zu dem gleichen Zweck entlieh er sich von einem im Hause wohnenden Geschäftsmann eine sogenannte J. W. G. Uhr im Werte von 60 M.

Inzwischen waren ihm Visitenkarten geliefert worden, deren eine alsbald am Klingelschild der Haustür prangte, durch die vielen stehenden Empfangsdamen, Buchhalterinnen, Wäckerinnen sowie Hausmeisterinnen angezeigt wurde, daß hier Dr. Sello wohnte. Die Stellenfuchenden kamen in großer Zahl an. Eine Empfangsdame wurde sofort eingestellt und ihr ein Zimmer eingeräumt. Einer Verwandten dieser Empfangsdame kam das Verhalten des angeblichen Arztes verdächtig vor und sie wandte sich an die Polizei. Diese ließ den Doktor kommen, doch lag kein Grund vor, gegen ihn einzuschreiten.

Der „Herr Doktor“ sprach mit einer vertrauensseligen Dame über den bevorstehenden Geburtstag seiner Verlobten, der er Geschenke machen müsse. Die Dame ging eiligst ans Telefon und veranlaßte einen Juwelier, mit einer Reihe wertvoller Schmuckstücke zu dem „Herrn Doktor“ zu kommen, der sich für etwa 1800 M. Gegenstände nur auf eine Stunde zur Ansicht und zur Begutachtung durch Renner erbot. Als ihm die Sachen überlassen wurden, verschwand er damit. Eine Taschenuhr nahm er ebenfalls mit. Die bei einer hiesigen Schneiderei für ein Anprobe bestellten Frack, Gehrock, Schmoles und Reifengänge wurden vergeblich angefordert. Ebenso hatte der Vertreter einer Weinfirma einen großen Auftrag vom Doktor, der zwecklos ausgeführt wurde.

Den Bemühungen der Polizei gelang es, die ärztlichen Apparate von einer Berliner Pfandleihanstalt zurückzuverlangen. Es wurde festgestellt, daß die Schmuckstücke in Berlin zu einem Spottpreise verkauft und teils nach Holland, teils nach Rußland abgesetzt worden waren, so daß sie wohl für immer verschwunden sind. Aber es wurde auch festgestellt, daß man es mit einer Persönlichkeit zu tun hatte, die den Behörden unter dem Namen Sallet-Stein nicht unbekannt war und die von Frankreich geflohen war.

Als am 29. Juli vorigen Jahres die Hamburger Kriminalpolizei von mehreren Leuten, die von einem Dr. Stein als Hausmeister angenommen waren, erlucht wurde, ihnen zur Zurückverlangung der dem Doktor gegebenen Kauttionen behilflich zu sein, stellte sie fest, daß sie den Dr. Stein schon seit 1911 selbst suchte und nahm sofort seine Verhaftung vor.

Wegen seiner Münsterischen und Hamburger Klinikgründungen und der dabei verübten Betrügereien sowie wegen Kautionsrückgabe, falscher Anschuldigung seiner Hamburger Buchhalterin, die ihm zwei Pfandscheine und 50 M. bar unterschlagen haben sollte, stand nun am 23. Mai eine Verhandlung vor der Strafkammer 4 des Landgerichts in Hamburg an, zu der außer drei Zeugen aus Münster etwa 20 Zeugen von auswärts und ein Arzt als Sachverständiger geladen waren.

Die Verhandlung endete nach siebenstündiger Dauer mit der Verurteilung des Angeklagten zu 4 Jahren Ge-

fängnis unter Anrechnung von 8 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft. Beantragt waren 6 Jahre.

Während seines kurzen Aufenthaltes in Berlin hatte sich St. auch auf den Betrugschwindel verlegt. Hierfür hat er eine Gefängnisstrafe erhalten, die inzwischen schon verbüßt ist. Obwohl er im Gefängnis häufig von Krämpfen befallen worden war, konnte nicht festgestellt werden, daß er epileptisch veranlagt war. Im Gerichtssaal selbst wurde der Angeklagte von Krämpfen befallen, die jedoch anscheinend nur vorgetäuscht waren.

Detectiv und Ehescheidung.

Welchen Wert das von den Detectivinstituten für Ehescheidungsprozesse gelieferte Material hat, bewies wieder einmal eine Verhandlung, die dieser Tage das Schöffengericht Berlin-Schöneberg bestritt. Als Kläger trat der „Täglichen Rundschau“ zufolge, der Redakteur Max Grohmann aus Charlottenburg gegen die Inhaberin des Detectivinstituts Wolff in der Bülowstraße, Frau Kesi Pfeiffer, auf. Der Kläger war mit seiner Frau in Zwist geraten, der dazu führte, daß sich die Eheleute trennten. Frau G. ließ dann die jetzige Angeklagte Pfeiffer mit der Beobachtung ihres Mannes beauftragen. Die Angeklagte, die — wie sie vor Gericht angab — früher als Polizeiagentin für das Berliner Polizeipräsidium tätig war, ist Inhaberin des Detectivinstituts Wolff, in dem neben mehreren Detectiven auch ihr Ehemann beschäftigt ist. Frau G. mußte vor allen Dingen 300 M. bezahlen, dann wurde der Detectiv, der 17jährige frühere Diener Felix Goeß, an die Ferien des zu beobachtenden Klägers geschickt. In den nun folgenden Berichten, die Frau G. im Vertrauen auf ihre Zuverlässigkeit in dem Ehescheidungsprozeß verwendete, wurde unter anderem mitgeteilt, daß Herr G. sich nachmittags mit einer Frau Anna K. getroffen habe und diese ihn in seiner Wohnung besucht habe. Ferner sollte der Kläger zu einer Frau von G. Beziehungen gehabt haben. Als sich dann in der Verhandlung vor der Ehescheidungskammer herausstellte, daß diese Berichte kein wahres Wort enthielten, und beide Frauen unter ihrem Eide auszusagen, daß sie Herrn Grohmann überhaupt nicht kennen, machte Frau G. der Frau Pf. Vorwürfe. Wie sie als Zeugin befandete, habe ihr die Angeklagte Pfeiffer darauf erwidert, sie solle nur ruhig an das Kammergericht gehen; sie, Frau Pf., werde dann selbst als Zeugin auftreten und Geheimnissen mitbringen, die noch ganz andere Dinge über den Ehemann enthielten. Die Angeklagte erklärte, daß sie die volle Verantwortung für die aus ihrem Bureau gehenden Berichte ablehnen müsse. Sie könne sich lediglich auf die Zuverlässigkeit ihrer Angestellten verlassen. Rechtsanwalt Dr. Frey wies darauf hin, daß hier wieder einmal das gemeingefährliche Treiben eines Detectivinstituts aufgedeckt worden sei. Wenn selbst der Reichstag und der Landtag schon gezwungen seien, sich mit den Geschäftspraktiken derartiger Ehescheidungsfirmen zu beschäftigen, so sei es Pflicht der Gerichte, Inhabern dieser Detectivinstitute, wenn sie derartig falsche Berichte in die Welt setzten, durch empfindliche Strafen klar zu machen, daß man mit der Ehre anderer nicht leichtfertig umgehen dürfe. Das Gericht nahm an, daß die Angeklagte außerordentlich leichtfertig gehandelt habe; offenbar sei sie, wie die meisten Detective, von der Ansicht ausgegangen, daß sie für ihr Geld auch etwas Positives liefern müsse, um ihre Auftraggeberin zufrieden zu stellen. Mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbedachtsamkeit sei aber von einer Freiheitsstrafe Abstand genommen worden. Das Urteil lautete deshalb nur auf 150 M. Geldstrafe.

Räuber an der russisch-polnischen Grenze.

Breslau, 28. Mai. Nachdem erst kürzlich die Daniel Schaeffersche Räuberbande von der Polizei an der russisch-polnischen Grenze zur Strecke gebracht worden ist, hat sich eine neue Verbrecherorganisation gebildet, die die Grenzgegend unsicher macht. Sonntag nacht verübte eine Bande von neun Personen einen Einbruch in das Dominium Zerlow bei Zawierze. Die Banditen wurden aber durch den Gutsbesitzer und seine Leute durch ein regelrechtes Gewehrfeuer in die Flucht geschlagen. Am nächsten Tage wurde in der Nähe von Zawierze ein Raubanfall auf den Kaufmann Korpach verübt, wobei dieser durch acht Revolverkugeln so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb. Die Ermittlungen wurden von der Polizei in Zawierze und dem Polizeimeister von Sosnowitz, Rittmeister von Jwanow, geführt. Es gelang jetzt, die Spur der Verbrecher zu finden, und ein Teil von ihnen konnte festgenommen werden. Bis jetzt sind neunzehn Mitglieder verhaftet. Es ist dies die dritte Räuberbande, deren Aushebung dem Rittmeister von Jwanow gelang. In dem Ort Dpotzgm wurde auf dem Gemeindefriedhof eine Räuberhöhle entdeckt, in der Waffen, Munition, Wertgegenstände und Nahrungsmittel in großer Menge aufgestapelt waren. Durch eine alte Gruft gelangten die Räuber in ihr Versteck, in dem sie sich häuslich eingerichtet hatten. Es wurde festgestellt, daß diese Höhle auch dem erschossenen Daniel Schaeffer als Unterschlupf gedient hat. Dadurch war es möglich, daß sich diese Bande so lange den Nachforschungen der Polizei entziehen konnte.

„So ein, Skind!“ rief der junge Mann, während Morillon unter der Stucht vieler Absorte auf einen Stuhl gefahren war und die Hände nach dem Hingen hielt. „Sollt ein, du hast recht, ich ferner dir, du hast recht, aber stete mich, noch sollen mich?“

Morillon nickte die Hand der jungen Frau in die seine und blinnte die Welt an.

Der 20. November des Jahres 2002 brach tiefe und
nebelig an. Über den Schilfen der Kleinfischl am Gölbenen
Sot. hing ein dichter Dunstschleier, welcher nicht einmal die
Sünder der gesundenstehenden Straßenseite erkennen ließ.
Noch hatte der Geruch ihnen eingebläht, und nur das
tiefe Brummen der Luftbohrerinnen tönte hin und wieder
als erstes Zeichen des empfindlichen Lebens durch die milde
Schneefleht.

Augen der Patientin öffneten sich, ihr unfäßer Blick trat dem Doktor, dann schon plötzlich der Intelligenz mehrerer zuwider, und ein muthes Lächeln umspielte die matten Lippen.

"Sprechen Sie nicht, Frau, ich bleibe bei Ihnen, bis es Ihnen besser geht."

Seine abnehmende Bewegung der mageren Hand ersehte. Dr. Sinner besaß sich über das Joch, hielt seine Hand vor sich und die Lippen schloß, denen sich fast unmerklich die Bäume entzogen: "Sie geht es mehrmals an."

"Die kleine sitzt in ihrem Bettchen friedlich, hier an Ihrer Seite, Frau, beschützt Sie sich. Ich hoffe, Sie in einer Stunde zu weit zu haben, daß Sie mit uns nicht erdlichen können, noch geschehen ist. Ich weiß, Sie haben von Herrn Gatten gehört, der Diener lagerte mit mir, daß Sie ein Telegramm aus Deutschland erhalten hätten, und daß Sie beim Leben bestehen und mächtig geworden seien. Siegen Sie sich nicht auf, mit mir werden darüber sprechen, wenn Sie sich tätiger fühlen."

Als der Augen Manns fielen zwei schmerzliche Tropfen auf die Hand des Arztes. Ein Blick der Patientin trat ihm und zugleich schloß er den thörichten Schandbrand der lebenden Frau, während ein letztes Lächeln ihren Körper überließ. Der Doktor selbst mehr erschrocken, als er sagen wollte und hatte, nach der ersten Augenblicke seine Fassung und Unruhe. Sie meinten Sinner hatte er eine physiologische Beschäftigung bereitet, der er eine mäßige Dosis eines robusten Ades beibrachte, und begann der Patientin diese in den verdorrten Brustkorb

„Galt aller Antwort begnügte sich das kaiserliche Geschichtsbuch, die Geschichte der jungen Mädchen über den kleinen Abzehrer und be-
achte keinen Förderer mit Flüßeln.“
„Sobald die Winter lebten“, fragte es mit ängstlichem

„Da ich habe nur nach meiner Wohnung und bringe etwas von meiner Gaderobe und die nöthigen Nöthigkeiten, denn ich werde so lange hier wohnen, bis Frau Smard begreiflich ist!“ —

Dr. Sinter ließ Mutter und Kind nicht einen Augenblick aus seinen Augen und leistete mit Hingebung und Umsicht die Pflege. Ein Abend des zweiten Tages erhielt er einen Brief aus Deutschland, der von Dr. Smard unterschrieben, aber an Wlad abgerichtet war. Da er selber nicht enthielt ihn Augenblicklicher der letzten Absichten. Der Begleitbrief war ergreifend und lautete wie folgt:

Sich häufiger plotz und erfolgt nie ein geheimes 2810,
 nehmte ich viele Seiten nebst meinem Tagebuch der Hoff
 an, das es für mich ausgedrückt, können Schindl gibt, don
 no ist mit Dir sehrbühnt sprechen konnte, um zu mehr,
 als ich weiß, doch Du im Gatte bleiben müßt und einer
 mindlichen Qualpreda fäßer nicht gemachten bist. Ich
 will Dich nicht lange auf die Folter hantieren und Dir
 antworten, daß Moritzen verachtet ist. Ich hab ihn auf
 einen Abgelen ständlich zwei beistehen Offizieren dorei
 zeten, zweifelslos hatte er mich gegeben, niemals werde
 ich den Mann und des Schreckens in seinem Bild vergessen.
 Mögen ihm ihn gebracht hat, weiß ich noch nicht, doch
 es unterliegt keinem Zweifel, daß man mich nicht umb
 finden müß. Ich werde beobachtet und werde nicht ent
 führen können, meine einzige Sorge ausgedrückt ist. Dir

Auf hoher See, den 14. November 2002.

Gefahr haben Wortfeind und ich uns auch dem anerkennenden Schmähendrucke, „Einfältigkeit“ nach Deutschland eingeschifft. Warum stand lange am Bod, um fast bis zum Goldene Thor konnte ich die rechte Weltzeit erkennen. Dieses Schiff! Uns geht eine fahrende Zeit entgegen, aber alle Welt, uns die Reife aufsteigen zu lassen, prollen an ihrem unerschütterlichen Stillen ab. Ihr bleibt nur der eine Trost, daß ihr, wenn es sein muß, in folsig Stunden zurück sein kann, daß ihr, wie ich, heute gehen habe, der neue Untertod von Hamburg bis dem Strasshof. Aber Wortfeind konnte ich nicht das Stellen in diesen modernen Umgehungen, die wie Spielzeug hoch in den Wolken aufsteigen, um schnell am Fortschritt zu verfeuern. So fand heute morgen einige Stunden auf dem schwimmend hinteren hölzernen Ende des Schiffes, woher mit 45 Seemeilen pro Stunde durch die guten fährten, und beobachtet die über uns durchstreichenden Schriftorte. Eines tags so richtig über uns vorbei, daß man das Sinken der Motoren deutlich hörte. — Heute ist Freitag, Sonntag werden wir schon in Bergen an Schiffen liegen können. Wortfeind ist seit seiner Schiffsreise mit Strand und umgebenen. Sein heis-

nur noch der eine Schönerer, der bei ihm fast zur Flucht übergeordnet ist, daß jemand hinter ihm Odgimts kommen könnte, ehe er es der deutlichen Biegung übergeben habe. Damit erwidert er mit fast wie getriebener „Genuß“, lacht er, weshalb haben wir uns in dieses Schinder, in das wir nicht wollen, hineingeworfen? Sieh dich um, nichts von unserer früheren Zeit, nichts von unserer Sucht nach Ehre und Ruhm, kein Kampf ums Dasein, nur Giebel, ungeheurer Giebel. Und wir Stürmungen haben diesen Giebeln folgen wollen, haben das Gedächtnis, welches uns dieses Schinder gewährt hat, mißbraucht, um die ganze, mit dem Stile dieser Willkuren Menschen erlauchte Zivilisation am gefahrenen!

„sagt Herr Schreier der dort ist ein, „Sie leben zu
tun! Sie haben nur einen Willen mit Lang und
Kettenschnitts nicht das Gelingen! gefüllt, find aber
betreten zur Befreiung gekommen!“
„Hein, du liest, Herr, du sagst, du sagst und weißt
es, es hat eines Anderes bedürft, um uns die Plagen zu
dienen, eines schmerzlichen Aethers.“
„Ich lehne bestraft, Was sollte ich auch auf diese
Leiden und Leiden selbst! Ich erwarte, Sie sind
leidenschaftlich in die richtige Mittel, den aufgeregten
Platz einzuweisen zu beruhigen, indem ich ihm zu-
himmle.“

nobilitate, immortali vergetzt er sich in edelnüßigen und
 geistlichen, Stillethat und bei Gezeiten und seine Meynen
 begehren zu wirken. Zum erstemal sah ich heute einige
 große Säulen in seinem Ort. Wie wenig das ungerechte
 Geschick macht, und das darf dem Freyheil gleich mander-
 baren Sachtor in der heutigen Zeit nicht ist dieses Beispiel
 unserer Sünden abgeben! Keine Stenbahn kein Platonobol
 kein Geschick mehr ohne Freyheil, und nur können uns rühnen
 diese Umwandlung noch in der Menschheit erlebt zu
 haben. Wie wird man erst nach weiteren hundert Jahren
 sehen!

Samstag, den 16. November 2002.

„glückselig“, was die melancholische Stimmung, die ohne Schrecken des Bitt werden hier ein großes Unglück haben.“

Ich verstahe den Sinnest an beruhigen und selbst mein betriebs Müssen, ohne das es mir gelang, ihm das geringste Mangel zu entlocken. Die kleine Schalkheitstendenz in welcher er die separate transportiert, verliert er nicht aus den Augen. Schließlich wird sich kein Zustand herstellen wenn wir unsere Mission erledigt haben. Bitterkeit wird fideleität fassen, das wir so leicht hinter das Großeide Gefährnis gekommen sind. Die Gedächtnis aber wird zu laßigkeit sich, das ich mich nicht genug wundern kann, das nicht irgend andere auf denselben Gedanken kommen. Es ist selbst ein etwas außerordentliches, die, Gerechtigkeit auf diese Zeit zu erlangen, aber er ist zu einfach, zu unendlich einfach!

Ich habe ein Stübchen in den Stingen, das —
heimlich meinem Lachzug einzuwinkeln, aber
erstens habe ich Brau mein Abort gelehen, wobei ich
schüttelnde, noch in mindester Form darüber an irgend
jemand auch nur eine Vermuthung zu machen, und zweitens
sollte mich das Schütteln doch verlorren gehen. Daß ich davor
mit Mithrasen der Sude auf den Grund gekommen bin,
soll die Stadt nicht wenigstens, aus diesen Sätzen erfahren
Gelehrte nur ich auf Sed und hörte, daß wir bald
an die Biele dieser Gesellschaft m. Als ich meine Fabrik

theore ariante, tu mit e' machtsches Maßstab possi-
 Sst folpette über einen Schluß, der aber über der Lage
 und den ich nicht beneuete hat, viel bin und bebrocht
 meinen Seelenbrocht. Das schaffmiste habet tu, daß ich
 es im ersten Augenblick nicht beneuete, und als ich nicht
 beueneuete hatte, seinen Schloß am Folger erlitten sah
 habet, mit einem Blument über das Mating schme, und
 mich von dem Scherz so erhalten. Ander viel mit be-
 gehr ein, ich nahm das Glin aus der Lichte, öffnete es

und einen Platz, der ausgenutzt werden kann. Unter ihnen befand sich der methodische Teil, die Stimmgabel. Ich kann Beispiele hier nicht anführen, weil ich dazu jenes Diagramm zur Klärung benötige. Ich muß also bitten, sofort eine neue Bestellung zu lassen und sie zu überprüfen. Das kann im unmittelbaren Maße zweier Wochen dauern, also länger, als mir in Deutschland ausbleiben könnten. Ich muß nun höheren Preisen auf eine unmittelbare Verbindung mit meiner Frau verzichten und habe für beide Seiten eine Partnerschaft gefunden. Sollte Opposition mit seinen Schritten recht haben? Für mich ist dies ein und für sich unbedeutendes Ereignis ein weiterer Schritt. (Stimme in den nächsten Tagen nicht mehr

arme Frau ihrer Entscheidung entgegen, und nicht einmal ein Wort aus ihres Mannes Munde, das sie trösten oder auch nur auflebens die öffentlichen Vorurtheile, oder die vielen mit ihr sehr beding und auch ihr Stand nicht zu erwarten, wenn sie an das Heil geklopft ist, da man ihr überaus die Gesandte bei den öffentlichen Telephonien nur ganz bestimmte Bedingungen setzen kann. Abstraktions Vorwand ist auf demselben von Dr. Sinter abgelehnt, der auf Stands Stand, die seinen Grundpunkt beruht, ist nach unserer Ansicht in ihrem noch unserer Stelle unternimmt werden soll. Als sie den feinsten sagte, daß Dr. Sinter, falls er gegen diese Stelle sei, gewisse Gründe für sein Sein

dortunge mirbe, eingekantet fir: „Das weis ich, und
 beschab verlange ich von euch Eristandweiseri Yet mit
 überdiegt euch alle etwanigen Gerdungungen, das Gewissen
 Assen ihr das nicht selbst fahit, denn handelt wie ihr
 wolft, doch auch ich mirbe wissen, was ich an ihm fahit!“
 Sioh fingen mir diese Worte in den Ohren. Ich
 bewundere ihre Energie und fahle, das ich recht getan
 habe, ihnen Shate zu folgen.
 Soeben hatte ich durch das Postfenster, das zu dem
 Ganke schon ganz nahe fund.

(Schluß folgt)

—

(Schiff format.)

**Attraktion
i. Ranges.**
**Wallini-
Truppe!**
Irische Gaukler-
Truppe.

Männerchor „Sängerwarte“.
Am 1. Pfingsttag, abends 8 Uhr
im Garten des Schützenhofes:
Großes Pfingstkonzert
unter Mitwirkung des städt. Orchesters.
Leitung: Herr Chor-Dirigent A. Gund.
Zum Vortrag kommen hervorragend schöne vollstimmige
Lieder und Chorwerke.
Karten im Vorverkauf 40 Pfg. bei Ohlig & Mohr, Zigarren-
handlung, Gehrenberg und Max Meier, Big-Bandl, Rennstr.
An der Abendkasse 50 Pfg.
Bei schlechtem Wetter wird das Konzert im
kleinen Saale ausgeführt.

Berggarten.
Dienstag, d. 2. Juni (dritter Feiertag)
Grosses Militärkonzert
ausgeführt von der Pionier-Capelle aus Minden unter
persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters
Grosse.
Nachfolgend: **Tanzkränzchen.**
Eintritt 35 Pfg.

Schützen-Gesellschaft.
Der Zutritt zum Schützenhofe ist nur Mitgliedern un-
serer Gesellschaft und deren Angehörigen, sowie Orts-
fremden gestattet.
Das Geschäftsjahr für Neuanmeldungen beginnt am 1. Mai.
Der Jahresbeitrag beträgt für:
ordentliche Mitglieder Mk. 7.—
außerordentliche Mitglieder Mk. 7.—
Damen Mk. 4.—
Die ordentlichen Mitglieder zahlen ein einmaliges Ein-
trittsgehalt von Mk. 6.—
Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft.

Für Architekten u. Maurermeister
Ed-Garten an der Elberfelderstraße und Viehtrif-
tenweg passend für 3 Häuser unter sehr günstigen Zahlungs-
bedingungen billig zu verkaufen.
Diskussion verlangt und zugesichert.
Käufer wollen ihre Adresse unter 7586 an die Expe-
dition dieser Zeitung senden.

Bekanntmachung.
Die Erstimpfung der impfpflichtigen Kinder fin-
det in der Zeit vom 8. bis 19. Juni 1914 im
Zeichensaal der Bürgerschule Wilhelmstraße zu
folgenden Terminen statt:
1. für die Impflinge der Liste A Nr. 1—60 am
8. Juni 4 Uhr nachm., Nachschau 15. 6. 4 Uhr
nachm.; 2. Nr. 61—120 am 8. 6. nachm. 5 Uhr,
Nachschau 15. 6. 4½ Uhr nachm.; 3. Nr. 121—180
am 9. 6. 4 Uhr nachm., Nachschau 16. 6. 4 Uhr
nachm.; 4. Nr. 181—240 am 9. 6. 5 Uhr nachm.,
Nachschau 16. 6. 4½ Uhr nachm.; 5. Nr. 241—300
am 10. 6. 4 Uhr nachm., Nachschau 17. 6. 4 Uhr
nachm.; 6. Nr. 301—360 am 10. 6. 5 Uhr nachm.,
Nachschau 17. 6. 4½ Uhr nachm.; 7. Nr. 361—420
am 11. 6. 4 Uhr nachm., Nachschau 18. 6. 4 Uhr
nachm.; 8. Nr. 421—480 am 11. 6. 5 Uhr nachm.,
Nachschau 19. 6. 4½ Uhr nachm.; 9. Nr. 481—540
am 12. 6. 4 Uhr nachm., Nachschau 19. 6. 4½
Uhr nachm.; 10. Nr. 541—600 am 12. 6. 5
Uhr nachm., Nachschau 20. 6. 4½ Uhr nachm.;
11. Nr. 601—660 am 13. 6. 4½ Uhr nachm., Nachschau
22. 6. 4 Uhr nachm.; 12. Nr. 661—720 am 13. 6.
5½ Uhr nachm., Nachschau 22. 6. 4½ Uhr nachm.;
13. Nr. 721—780 am 14. 6. 4½ Uhr nachm., Nach-
schau 23. 6. 4 Uhr nachm.; 14. Nr. 781—840 am
14. 6. 5½ Uhr nachm., Nachschau 23. 6. 4½
Uhr nachm.; 15. Nr. 841—900 am 15. 6. 4½
Uhr nachm., Nachschau 23. 6. 4 Uhr nachm.;
16. Nr. 901—960 am 15. 6. 5½ Uhr nachm., Nach-
schau 23. 6. 4½ Uhr nachm.; 17. Nr. 961—1020
am 16. 6. 4½ Uhr nachm., Nachschau 25. 6. 4
Uhr nachm.; 18. Nr. 1021—1080 am 16. 6. 5½
Uhr nachm., Nachschau 25. 6. 4½ Uhr nachm.;
19. Nr. 1081—1140 am 17. 6. 4½ Uhr nachm., Nach-
schau 26. 6. 4 Uhr nachm.; 20. Nr. 1141—1200
am 17. 6. 5½ Uhr nachm., Nachschau 26. 6. 4½
Uhr nachm.; 21. Nr. 1201—1260 am 18. 6. 4½
Uhr nachm., Nachschau 26. 6. 4 Uhr nachm.;
22. Nr. 1261—1320 am 18. 6. 5½ Uhr nachm., Nach-
schau 26. 6. 4½ Uhr nachm.; 23. Nr. 1321—1380
am 19. 6. 4½ Uhr nachm., Nachschau 26. 6. 4
Uhr nachm.; 24. Nr. 1381—1440 am 19. 6. 5½
Uhr nachm., Nachschau 26. 6. 4½ Uhr nachm.;
25. Nr. 1441—1500 am 19. 6. 4½ Uhr nachm., Nach-
schau 26. 6. 4 Uhr nachm.
Herford, den 26. Mai 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Chocoladen
Galapeter, Hildebrand, Weinberg,
Cailler, Hartwig & Vogel, Berger
hält stets frisch in grosser Auswahl vorrätig
Fritz Reese, Wittekind-Drogerie, Lübberstr. 23.

Harzer Gebirgs-Himbeersaft, Citronensaft,
feinstes Kronen-Tafelöl,
Puddingpulver, Rote Grütze, Geleepulver u. s. w.
empfiehlt
Fritz Reese, Wittekind-Drogerie, Lübberstr. 23.

Miriam?
der Mann mit dem geheimnisvollen
Rock!

Für das Pfingstfest!
Elegante
Herren- und Knaben-Kleidung
vollendet in Ausführung, Verarbeitung, Schnitt und Passform.
Grösste Auswahl!
Herren-Sacco-Anzüge ein- und zweireihig
Mk. 16.— 20.— 25.— 30.— bis 60.—
Marengo-Sacco u. Westen feinste Ausführung
Mk. 16.— 18.— 22.— 25.— bis 50.—
Feine Cutaways u. Westen in schwarz u. marengo
Mk. 35.— 38.— 42.— 46.— bis 55.—
Elegante gestreifte Beinkleider
Mk. 5.— 7.— 9.— 10.— bis 24.—
Billigste Preise!
Burschen-Joppen-Anzüge ein- und zweireihig
Mk. 15.— 20.— 24.— 30.— bis 50.—
Sport-Anzüge in Loden und fein gemusterten Cheviots
Mk. 18.— 20.— 25.— 30.— bis 50.—
Kieler Blusen-Anzüge echt blaue Qualitäten
Mk. 10.— 12.— 14.— 16.— bis 34.—
Schlupfblusen-Anzüge „Die kleidsame Mode“
Mk. 5.— 6.— 10.— 15.— bis 36.—
H. Hettlage, Bielefeld.

Auf
zum
**Herforder Schokoladen-, Zucker-
waren- und Südfruchthause**
33. Bäckerstrasse 33.
Bringe in dieser Pfingstwoche
aus den 10. eigenen Waggon die letzten
Apfelsinen
dieser Saison billig zum Verkauf.
Die Ware ist jetzt wirklich vollsaftig und
recht süß und muß ein jeder diese günstige Ge-
legenheit voll u. ganz ausnützen. Außerdem:
Bananen Pfd. 35 Pfg.,
Citronen recht dünnschalig, Dtz. 45 Pfg.
la. Burgd. Spargel
schneeweiß, garantiert zart u. weichkochend.

Spezialhaus für Zöpfe
und moderne Haararbeiten.
Grosse Auswahl. Billige Preise
Damenfriseursalon **W. Schröder**, Bäckerstrasse 28.

**Kinder-
Ausstattungen:**
Hemdchen, Jäckchen
Wickelbänder, Luren
Reform-Windeltücher
Windel und Hosen
Taufkleidchen
Wollene und Barchend-Kleidchen
Tragröckchen, Mützchen, Lätzchen
Taillenbändchen, Korsettchen
Kinderschürzen
Wasserdichte Bettelunterlagen
Gesundheits-Korsetts
Wagendecken
zu bekannt billigen Preisen.
Kaufhaus Julius Eickhoff.
Gehrenberg 9.

Wir sind Abgeber, solange der Vorrat reicht, von
5% **hypoth. sichergest. Anleihe**
der **Rudolf Kröner A.-G. in Lenge-
rich i. W., Lengericher Portlandze-
ment und Kalkwerk, rückzahlbar**
zu 102%
zum Kurse von
99 1/2 %
spesenfrei. — Prospekte stehen an unserer Kasse
zur Verfügung.
Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.

**Lichtspielhaus
Wittekind!**
Heute Freitag
zum letzten Male das vorzügliche Programm mit den
beiden großen
Kriminal-Dramen
Die Tichtgasse 14
3 Akte.
Blauweiße Steine
4 Akte.
Hierzu Auftreten von
Jean Ceder
der hervorragende Bühnenregisseur, Stimmlicher Lacherfolg!
Frl. Clara Barna.
Musikal.-Dirigentin.

Strumpfwaren.
Grosse Auswahl in wollenen und baumwollenen
**Damen- und Kinderstrümpfen, Herren-
socken und Kindersöckchen.**
in nur 1a. Qualität bei billigster Preisstellung.
Anton Schaefer
Ausgabe der Rabattsparmarken „Herfordia“.

**Vaillant's
Gas-Heisswasser-
Apparate**
für centrale Warmwasserversorgung, Bad u.
sonstigen Bedarf in Haus u. Beruf
Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte.
Illustrierte Kataloge kostenlos.
Joh. Vaillant & Co. Remscheid 23a